Nr. 129 Kamen, Freitag, den 1. November 1912 30. Jahrg.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließl. des wöchentl. einmal beigegebenen illustr. Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felting in Kamen

Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 35 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felting in Kamen

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Telefon Nr. 200 · Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend · Telefon Nr. 200

Handarbeiten

Entzückende Neuheiten auf Leinen gezeichnet nach Künstler-Entwürfen.

Richelieu :: Kelim :: Lochstickerei

Größte Auswahl in :: Sofakissen :: Aparte Dessins.

Besonders preiswert!
Genre Emge auf grauem Leinen gezeichnet
Servietten . . . . . Mk. 1.10
Kissen . . . . . Mk. 1.35
Nähtischdecken . . . Mk. 1.40

Kinder-Handarbeiten
größte Auswahl.
Fantasie-Artikel.
Sport-Jacken-Wolle Strang 1.00 Mk.
Sport-Mützen-Wolle weiss und farbig.

Delfter Muster.
Tisch- und Herd-Wandschoner — Küchenüberhandtücher, Topflappen Besenbehänge, Küchenborden etc.

Emil Gerdts, Kamen, Filiale Weststrasse.

Die Schlacht bei Kirkkilisse.

Ueber den Verlauf und die Bedeutung der Schlacht von Kirkkilisse liegen nunmehr nachfolgende Einzelheiten von privater türkischer Seite vor:

Am Tage vor der Schlacht von Kirkkilisse standen in Adrianopel etwa 30 000 Mann als Besatzungsarmee dieser Festung. Unabhängig hiervon standen in der Linie Kirkkilisse—Baba-Eski drei Korps, in der Reihenfolge drittes, erstes, zweites, wobei das zweite nur zwölftausend Mann, die beiden anderen je zwanzigtausend Mann stark waren. Die Front war also parallel dem Bosporus. Rückwärts von Baba-Eski bei Tschorlu und Tscherkeßköi standen vier weitere Armeekorps, die zum Teil noch im Aufmarsch begriffen waren. Zwischen Kirkkilisse und Adrianopel standen nur schwache Vorposten. Nach dem Kriegsplan sollte die Armee von Kirkkilisse ohne ernstere Kämpfe auf die Linie Visa—Lüle Burgas zurückgehen, nachdem die Bulgaren zur Entwicklung gezwungen und durch den Angriff auf die Verschanzungen bei Kirkkilisse geschwächt waren. Dort waren am 20. und 21. in ununterbrochener Arbeit ausgedehnte Feldbefestigungen aufgeworfen worden. Zwei Flugapparate sollten aufklären, konnten jedoch wegen andauernden Regens nicht aufsteigen. Die Apparate verdarben im andauernden Regen infolge des Mangels an einem Schuppen.

Am Dienstag, dem 22., war in Kirkkilisse noch alles ruhig, nur nördlich und nordwestlich war Kanonendonner zu vernehmen. In der Nacht vom 22. zum 23. hat nun anscheinend Asis Pascha den Feind selbständig angegriffen und sich dabei zu stark exponiert. Als er zurückgehen mußte und die ersten bulgarischen Granaten in Kirkkilisse einschlugen, begann unter den Bewohnern der Stadt, die bereits in hellen Haufen auf Ochsenwagen und Mauleseln aus der Stadt flüchteten, eine große Panik, in die auch einige zurückgehende Redifregimenter hineingerissen wurden. So wälzte sich am Mittwochnachmittag, wie Augenzeugen berichten, ein kilometerlanger Zug von Flüchtlingen aus Kirkkilisse. Ein mit Zivilflüchtlingen besetzter Bahnzug wurde von Redifs gestürmt und zur Abfahrt gezwungen, obgleich noch ein anderer Zug auf der Strecke vor Baba-Eski lag. Ersterer fuhr auf abschüssiger Strecke, da er ohne Bremse war, auf den anderen auf und zertrümmerte dessen letzte Wagen. Die wilde Flucht erstreckte sich bis Lüle Burgas. Während bei Baba-Eski zeitweilig vollkommene Verwirrung herrschte, vollzog sich offenbar der Rückzug der regulären Truppen unter Mahmud Mukhtar, wie vorher festgelegt, in Ordnung nach Visa. Die Linientruppen sollen sich vorzüglich geschlagen haben. An diesem und dem folgenden Tage zeichnete sich besonders Oberst Hilmi aus, der zum General ernannt wurde. Hilmi hat in Deutschland gedient, das Exerzier-Reglement übersetzt und galt immer als einer der befähigsten Offiziere. Von den geflüchteten Redifs wurden am 28. v. M. mehrere Offiziere und Mannschaften standrechtlich erschossen.

Auf bulgarischer Seite wurde der Erfolg vom Mittwoch in keiner Seite ausgenutzt. Anscheinend haben die Bulgaren weder gewußt, wie die Dinge lagen, noch die Kraft gehabt, weiter zu kämpfen. Ihre Untätigkeit in den folgenden Tagen deutet darauf hin, daß sie sehr gelitten haben. Ob sie Kirkkilisse wieder verloren haben, ist allerdings sehr zweifelhaft, da die Türken jetzt eine Entscheidungsstellung Midia—Tschorlu eingenommen haben und bei Visa und Lüle Burgas angeblich gekämpft wird. Die Türken mußten ihre beiden Flugapparate beim Rückzug aus Kirkkilisse verbrennen. Ihr Hauptquartier liegt jetzt rückwärts von Tschorlu unweit Tscherkeßköi. Die Bulgaren sind in vier großen Kolonnen vormarschiert, eine westlich Adrianopel, eine bei Adrianopel und die beiden anderen westlich und östlich von Kirkkilisse. Die Entscheidungsschlacht soll unmittelbar bevorstehen. Vielleicht in Rücksicht darauf, vielleicht auch, weil anscheinend von jungtürkischer Seite Unruhen geplant sind, wurde Dienstag abend der Belagerungszustand in Konstantinopel verschärft. Alle Zeitungen sind der strengsten Zensur unterworfen. Ganze Stadtteile waren bereits nach 10 Uhr gesperrt, und Mittwoch abend war auch in Pera nach 10 Uhr verboten, auf die Straße zu gehen. Da in Saloniki sich ernste Ereignisse abgespielt haben müssen, will man hier anscheinend vorbeugen. Seit drei Tagen fehlen fast alle Nachrichten aus Saloniki. In dem Stadtviertel Fatich in Stambul sind Dienstag nacht bedenliche Schlägereien vorgekommen.

Uebrigens brachten die „Leipz. N. N." am Mittwoch einen Aufsatz eines deutschen Krankenpflegers über die Schlacht von Kirkkilisse, den er geschickt über die Grenze nach Rumänien zu schaffen verstand. Danach dauerte der Kampf um Kirkkilisse volle fünf Tage und Nächte, und es will das Blut in den Adern stocken, wenn man die furchtbaren Einzelszenen liest, die er schildert. Die Türken, insbesondere die irregulären Truppen, gingen mit unerhörter Grausamkeit vor. Auf beiden Seiten wurde heldenhaft, zumeist Mann gegen Mann mit Bajonetten, Beilen und Messern, in den Weinbergen gekämpft, und das Blut floß hüben wie drüben in Strömen. Wiederholt mußten die Bulgaren zurückweichen, bis es ihnen endlich gelang, drei Forts zu erobern und von da aus die Stadt zu bombardieren. Nach der Schilderung des Augenzeugen müssen die Verluste, gerade auch auf bulgarischer Seite, furchtbar gewesen sein. Aber der Heldenmut der Bulgaren überwand schließlich die unerhörtesten Hindernisse. Jedenfalls erfährt man bislang nicht den zehnten Teil von den wirklichen Vorgängen aus dem täglich einlaufenden Depeschenmaterial!

—at—

Vor der Entscheidung.

Die Nachrichten, die bis Donnerstagabend über die Entscheidungsschlacht am Ergenefluß vorlagen, widersprechen sich. Die

türkische Darstellung

besagt etwa folgendes: An Stelle von Abdullah hat Nasim Pascha das Kommando über die Ostarmee übernommen. Ein Telegramm vom Mittwochabend 10 Uhr aus Konstantinopel besagte: Das in Wisa kämpfende Armeekorps hat große Nachschübe erhalten. Außer der bereits in Midia gelandeten Redifdivision von Trapezunt sind dort die asiatischen Redifdivisionen von Malatia und Baiburt ausgeschifft worden. Sie gelangten über das Gebirge nach Wisa, wo gegenwärtig sehr starke Streitkräfte vereint sind. Weitere asiatische Truppen werden hier abends wahrscheinlich mit derselben Bestimmung eingeschifft werden. Einem Gerücht zufolge sollen die Bulgaren in dem Kampf bei Wisa schließlich von Panik ergriffen worden sein. Nach sicheren Informationen herrschte Mittwoch abend im Konstantinopeler Generalstab infolge günstiger Meldungen große Befriedigung. — Ferner meldet die Wiener „N. Fr. Pr." am Mittwoch aus Konstantinopel: „Die Kämpfe dauern seit gestern vormittag an, eine Entscheidung ist nahe bevorstehend. Sie ist am östlichen Flügel zu erwarten, wo sowohl die Türken wie auch die Bulgaren ihre Hauptstreitkräfte einsetzen. Die Schlachtfront ist 70 Kilometer lang. Der westliche Flügel ist ungefähr bei Lüle Burgas, der östliche Flügel beider Armeen dehnt sich vom Istrandza-Gebirge bis in der Nähe der Küste des Schwarzen Meeres aus. Die Türken sind an Infanterie bedeutend stärker, an Artillerie sind beide Gegner gleich." Und endlich meldet die „Frankf. Z." vom Mittwochnachmittag 1 Uhr 20 Min., daß der rechte Flügel der türkischen Armee unter Mahmud Mukhtar Pascha, wie nach Konstantinopel berichtet wurde, nach zwölfstündigem Kampfe am Abend die Bulgaren unter starken Verlusten zurückgeschlagen hätte. — Dem stehen aber folgende

bulgarische Darstellungen

entgegen. Es lagen folgende Meldungen aus Sofia vom 31. Oktober nachmittags vor: Nach zweitägigem Kampfe hat die **bulgarische Armee** einen **vollständigen Sieg** über die Hauptstreitkräfte des türkischen Heeres davongetragen. Die Türken zogen sich in völliger Unordnung zurück. Lüle Burgas ist von den Bulgaren eingenommen worden. Die Schlacht auf der Linie Lüle Burgas-Sarai war sehr erbittert. Die türkische Armee unter dem Befehl Nazim Paschas wurde völlig in die Flucht geschlagen und zog sich eiligst gegen Tschorlu zurück. Die Türken ließen eine große Zahl von Toten und Verwundeten auf dem Platze. — Und fast will es scheinen, als ob letztere Meldungen, als die neuesten, den Tatsachen entsprechen. — Was

die Lage um Adrianopel

betrifft, so machten nach Konstantinopeler Berichten am Dienstag die türkischen Truppen aus Adrianopel einen Ausfall an der westlichen Seite gegen Marrasch und warfen die Bulgaren, die ungefähr die Stärke einer Brigade hatten, mit großen Verlusten in der Richtung auf Serail und Keamalköi zurück. Nazim Pascha telegraphierte aus Adrianopel, die türkischen Truppen hätten die Bulgaren aus Uskudar und Leske vertrieben und die Verfolgung der Flüchtigen aufgenommen. Von bulgarischer Seite wird aber auch hier der Endsieg in Anspruch genommen.

Serbische Meldungen von Belang liegen nicht vor. Interessant ist nur eine Meldung aus Vranja, wonach es nach der Schlacht bei Kumanowo zwischen den türkischen kommandierenden Generälen zu heftigen Zerwürfnissen gekommen sein soll. Djavid Pascha, der für die Fortsetzung des Kampfes eintrat, soll von einem türkischen Offizier niedergeschossen worden sein.

Griechische Meldungen wissen einige weitere Erfolge zu berichten. Danach sind Venia und Grevena ohne Widerstand besetzt worden. Anderseits ist die Stadt Metzowo in Epirus von den Türken in Brand gesteckt und durch die Feuersbrunst vernichtet worden.

Eine montenegrinische Niederlage.

Wie die Wiener „Reichspost" unterm 31. ds. meldet, haben die Montenegriner bei Berdica, Beltoja und Truschi in der Bojana-Ebene eine Niederlage erlitten. Der Angriff der Türken machte das südliche Vorfeld von Skutari frei. Die Venetianerbrücke vor der Stadt ist auf Befehl des Stadtkommandanten in die Luft gesprengt worden. Die Mirditen haben es abgelehnt, sich den Montenegrinern anzuschließen. — Anderseits wird aus Rjeka von einem Verräterstück der Weißtürken bei Thardanjok gemeldet, wo diese eine weiße Flagge geschwenkt und dann auf die herannahenden Montenegriner geschossen hätten. Die Verluste der Montenegriner sollen 300 Mann an Toten und Verwundeten betragen. Die Türken seien dann aber schließlich umzingelt und bis auf den letzten Mann niedergemacht worden. Der Fall bedarf wohl noch näherer Aufklärung.

Letzte Meldung.

Die Wiener „N. Fr. Pr." meldet von Donnerstagabend aus Sofia: Infolge der **Einnahme von Lüle Burgas** durch die Bulgaren ist auch der östliche türkische Flügel auf dem Rückzug gegen Serai und Stranza begriffen. Die türkischen Reserven, neun Divisionen, die westlich von Jeniköj gestanden haben, sind gegen das Zentrum der Schlachtfront verschoben worden, um einem weiteren Vordringen der Bulgaren Einhalt zu tun. Die Schlachtfront, die gestern Lüle Burgas—Wisa war, ist heute Tschorin—Serai—Stranza.

F. K.

Deutsches Reich.

Die Notwendigkeit öffentlicher Aufklärungen durch die Regierung betont die „Kons. Corr.": „Jede Regierung

muß wissen, wie sie ihre Aufklärungsbedürfnisse zu befriedigen hat. Keinesfalls aber darf sie stillschweigend dulden, daß monatelang während der parlamentslosen Zeit eine eingeschworene Opposition prinzipieller Widersacher das Feld der öffentlichen Meinung fast allein beackert. Gelegentliche vereinzelte Wasserstrahlen im amtlichen Sprachorgan reichen angesichts des ungeheuren Einflusses der modernen Presse auf die Stimmungen der Bevölkerung nicht aus, um die anwachsenden Sturmeswogen so zu dämpfen, daß sie nicht auch regierungsfreundliche Volkskreise verwüstend, vertrauenerschütternd, den nationalen Boden aufwühlend, die festen Zielpunkte verrückend ergreifen. Hier steht ungleich mehr und Höheres auf dem Spiel, als etwa ein konservatives Parteiinteresse; es handelt sich um den Kampf zwischen der Regierungsautorität und einer künstlichen Stimmungsmache zugunsten einer Politik, die mit billigen Schlagworten für die demokratische Unterwühlung der staatlichen Fundamente arbeitet." — Die liberalen Organe werden zum mindesten auf letzteren Passus die Antwort schwerlich schuldig bleiben.

Seltsame Veteranenfürsorge. Wie vorsichtig man bei privaten Unternehmungen zur Unterstützung von Veteranen sein muß, zeigen zwei in den Tagesblättern besprochene Fälle:

In dem einen handelt es sich um einen Verein für Veteranenfürsorge, dessen eifrigstes Bestreben sich darauf richtete, recht schnell viel Geld zu sammeln, um dann, nachdem bereits Tausende eingelaufen waren, einen Veteranen großmütigst mit 25 ℳ zu unterstützen. Mit dem Vorsitzenden dieses famosen Vereins beschäftigt sich jetzt die Staatsanwaltschaft. Vor kurzem ist noch ein anderer Verein zur Unterstützung von Veteranen gegründet worden, der zwar auf einem anderen Pfade wandelt, aber doch dieselbe Richtung hat, nämlich die Veranstalter zu bereichern. Es handelt sich um den Verein „Humanitas" — Veteranen-Spende —, von einem Versicherungsagenten ins Leben gerufen, der durch seine Satzungen die Unterstützung bedürftiger Veteranen aus den Feldzügen 1864, 1866 und 1870-71 verfolgt. Die Mittel hierzu sollen aufgebracht werden durch den öffentlichen Verkauf einer bunten Ansichtspostkarte durch angeworbene Frauen. Der Verkaufspreis der Karte beläuft sich auf 20 Pfg. Von diesen 20 Pfg. sollen entfallen 5 Pfg. für die Veteranen, 5 Pfg. für die Verkaufsdame als Verdienst, 3½ Pfg. für den Druckereibesitzer, der zugleich Vorstandsmitglied ist, und 6½ Pfg. sollen für die Vereinskosten (Vereinsbureau usw.) und als Reingewinn unter die Vorstandsmitglieder (!) verteilt werden. Dieses Wohltätigkeitsunternehmen ist danach ein ausgesprochenes Erwerbsgeschäft.

Auch solche Unerfreulichkeiten sind Beweise dafür, daß notwendigerweise das Reich hier endlich aufhören muß, durch Vernachlässigung einer elementaren Ehrenpflicht dem Aufwachsen solchen häßlichen Unkrautes Raum und Boden zu lassen.

Ausland.

Ueberführung Abdul Hamids nach Konstantinopel. Auf Bitte der türkischen Regierung hat sich das deutsche Stationsschiff „Loreley" mit Genehmigung Kaiser Wilhelms nach Saloniki begeben, um eventuell den Exsultan Abdul Hamid, dessen persönliche Sicherheit in Saloniki gefährdet scheint, nach Konstantinopel zu bringen. Die Ankunft soll am Quai Tscheragan erfolgen, von wo sich Abdul Hamid direkt in das kleine an der Küste gelegene Palais begeben kann. Es verlautet, daß Abdul Hamid später nach Angora gebracht werden wird.

Kleine politische Nachrichten.

Das ungarische Abgeordnetenhaus eröffnete am Mittwoch unter großen militärischen Vorsichtsmaßregeln wieder seine Sitzungen. Von der Opposition waren nur zwei Mitglieder anwesend, deren Klagen Präsident Graf Tisza mit gewohnter Energie entgegentrat. Es heißt, die Regierung werde dem Abgeordnetenhaus einen Gesetzentwurf über die Organisierung einer Parlamentswache unterbreiten.

In London trat am Mittwoch die englisch-deutsche Verständigungskonferenz unter Vorsitz von Sir Frank Lascelles zusammen. Es wurden zahlreiche Reden gehalten — und damit wird's wohl sein Bewenden haben!

Am Mittwoch wurden die Reichsdumawahlen zweiten Grades in sämtlichen Gouvernements des europäischen Rußland beendet. Es sind 5012 Wahlmänner gewählt worden.

Der Vizepräsident der Vereinigten Staaten Sherman ist am Donnerstag in Utica gestorben.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

88. Sitzung.)(Berlin, 31. Oktober 1912.

Die Aussprache über die polnische Interpellation zur Enteignungsfrage ging heute nicht so schnell vonstatten als gestern. Graf Praschma vom Zentrum erklärte, als christlich-konservativer Mann schmerze es ihn sehr, daß er in vielen Punkten Herrn v. Korfanty beistimmen müsse. Die Regierung solle nochmals überlegen, ehe sie den letzten unwiderruflichen Schritt tue. Nicht aus konfessionellen Gründen, auch nicht aus Liebe für die Polen, die ja politisch das Zentrum schlecht behandeln, sondern aus wahrhaft patriotischen Gründen rufe er der Regierung zu: Scheuen Sie zurück von dem Abgrund für Staat und Monarchie. Dem Grafen Praschma folgte der Minister des Innern v. Dallwitz, der ausführte, wenn die Verhältnisse sich weiter zugespitzt haben, so treffe die Verantwortung diejenigen, welche von jeher die Deutschen wirtschaftlich und gesellschaftlich geächtet hätten. Die Verantwortung tragen die polnischen Elemente, die ihre Landsleute dauernd verhindert haben, freihändig an die Ansiedlungskommission oder an Deutsche zu verkaufen. Die Polen unterbrachen den Minister des öfteren durch stürmische Zwischenrufe und am Schluß ergingen sie sich in stürmischen Pfui-Rufen, was Präsident Graf Schwerin-Löwitz rügte. Der Volksparteiler Dr. Pachnicke hält nach wie vor, wie es auch schon Graf Praschma getan hatte, die Enteignung für verfassungswidrig. Der Weg von Berlin nach Posen sei mit Fehlern gepflastert. Der Pole v. Trampczynski gab dann noch eine zweite, aber nicht verbesserte Auflage der Korfantyschen Rede vom Tage zuvor. Der Sozialdemokrat Borchardt, ebenso wie der Däne Nissen bildeten den Schluß der Oppositionsredner. — Damit war die Besprechung der Enteignungsinterpellation erledigt, und das Haus besprach dann noch eine Reihe von Petitionen auf Verbesserung der Einkommensverhältnisse der Unterbeamten. Es entspann sich eine lange Beamtendebatte, in der alle Parteien Gelegenheit nahmen, sich für die Beamten und ihre Forderungen auszusprechen. Nur an der Besoldungsordnung will man nicht rütteln. Man ist aber gern bereit, Teuerungszulagen zuzugestehen, besonders an solche Beamte, die kinderreiche Familien haben. Der Unterstaatssekretär Michaelis zeigte sich allen Forderungen gegenüber ziemlich zugeknöpft. Selbst für Teuerungszulagen war er nicht zu haben. Denn die Teuerung ist für ihn, — und zum Beweise dafür berief er sich auf den Ministerpräsidenten —, nur eine vorübergehende Erscheinung. Auch für die Wünsche der Unterbeamten, unkündbar angestellt zu werden, hatte er nur ein Nein. Das Haus überwies trotzdem diejenigen Wünsche, die sich auf eine Teuerungszulage erstrecken, der Regierung zur Berücksichtigung. Die Frage der Unkündbarkeit soll noch einmal in der Budgetkommission geprüft werden. Dagegen ging man über alle Besoldungswünsche zur Tagesordnung über. — Die nächste Sitzung findet erst am Montag statt.

Hof und Gesellschaft.

Das Befinden des Kronprinzen, der bekanntlich bei einer Schleppjagd des Westpreußischen Reitervereins bei Artschau im Kreis Danziger Höhe beim Nehmen eines Grabens mit dem Pferd stürzte, hat sich wesentlich gebessert. Der Heilungsprozeß nimmt einen normalen Verlauf. An Stelle des Kronprinzen reiste Prinz Eitel-Friedrich als Vertreter des Kaisers zu den Beisetzungsfeierlichkeiten für die Prinzessin Rupprecht nach München.

Der Kronprinz von Sachsen in Berlin. Aus Anlaß seiner à la suite-Stellung beim Garde-Schützenbataillon traf am Mittwoch zur Meldung beim Kaiser der Kronprinz von Sachsen in Berlin ein. Die Ankunft erfolgte um 10 Uhr 19 Minuten vormittags. Der Kronprinz begab sich zunächst in die sächsische Gesandtschaft, wo er Quartier nahm, und fuhr um 11 Uhr 55 Minuten nach Station Wildpark. Von hier aus begab sich der Kronprinz in Begleitung seines Hofes sowie des Gesandten und des Militärattachés nach dem Neuen Palais zum Kaiserpaar. Nach dem Empfang nahm der Kronprinz mit Gefolge an der kaiserlichen Frühstückstafel teil. Die Rückkehr nach Berlin erfolgte gegen ½4 Uhr nachmittags. Am Abend nahm der Kronprinz mit dem Kaiser an einem Diner beim Garde-Schützenbataillon in Berlin-Lichterfelde teil und kehrte dann nach Dresden zurück.

Der Prinzregent von Bayern begnadigte anläßlich seines Namenstages eine Anzahl von zurzeit ihre Strafe verbüßenden Verurteilten. Die Begnadigten werden am 31. Oktober entlassen. Unter ihnen befinden sich zwei Gefangene, die zum Tode verurteilt und dann zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden waren.

Aus Groß-Berlin.

Zum Eisenbahnunglück auf dem Bahnhof Jannowitzbrücke. Im Laufe des Mittwochs meldeten sich noch eine Anzahl Personen, die bei dem Zusammenstoß verletzt worden waren, so daß die Gesamtzahl der Verletzten mehr als 60 beträgt. Einer der Schwerverletzten, der Arbeiter August Klingenberg, ist Donnerstag früh seinen Verletzungen erlegen. Sonst besteht in keinem Falle Lebensgefahr. Der angerichtete Materialschaden ist sehr beträchtlich, die Maschine des Nordringzuges sowie die Mehrzahl der Wagen sind erheblich beschädigt worden, so daß ihre Reparatur sich ziemlich kostspielig und zeitraubend gestalten wird. Wen die Schuld an dem Unfalle, ob den Lokomotivführer des Nordringszuges, oder den Blockwärter trifft, konnte noch nicht endgültig festgestellt werden. Doch scheint die bisherige Untersuchung zu ergeben, daß der Blockwärter ein falsches Signal gezogen hat.

Ueber die Unregelmäßigkeiten in der Charlottenburger Stadthauptkasse teilte Oberbürgermeister Schustehrus der Stadtverordnetenversammlung am Mittwoch mit, daß bei der unverzüglich vorgenommenen Revision der sämtlichen Kassen der städtischen Verwaltung, soweit sie bis jetzt erledigt werden konnte, sich keinerlei Unregelmäßigkeiten ergeben haben. Bartels habe für die fehlenden 37 000 ℳ einen Hypothekenbrief über 40 000 ℳ zur Deckung angeboten. Er habe die Beamten vorläufig vom Dienst suspendiert. Ueber den weiteren Verlauf des Disziplinarverfahrens habe der Regierungspräsident in Potsdam zu befinden, an den in den nächsten Tagen vom Magistrat ein ausführlicher Bericht gesandt werden solle.

Kurze Inlands-Chronik.

Ein Mord in der Altmark. In der Ortschaft Talgeln bei Beetzeldorf in der Altmark hat der Landwirt Roloff aus Eifersucht seine Ehefrau erschossen. Darauf versuchte er, durch Erhängen Selbstmord zu verüben. Dieser Plan wurde durch den Sohn des Mörders vereitelt. Roloff wurde verhaftet.

Flugzeugstiftung. Wie die „Allensteiner Zeitung" meldet, haben zwei Herren aus Frankfurt a. M. dem General des XX. Armeekorps Mittel zur Beschaffung von zwei Flugzeugen zur Verfügung gestellt, so daß das Armeekorps mit dem von der Stadt Allenstein geschenkten demnächst drei Flugzeuge besitzen wird.

Zur Angelegenheit der Frau Dr. Blume. Wie die „Posener Zeitung" meldet, ist die Ueberführung der Frau Dr. Blume in die Irrenanstalt Owinsk noch nicht erfolgt. Sie soll vielmehr erst nach der Geburt ihres Kindes, die Mitte November erwartet wird, erfolgen.

Skalpiert. In Aue im Erzgebirge geriet die achtzehnjährige Weberin Estel mit dem Kopfhaar in die Transmission; das Haar wurde ihr samt der Kopfhaut völlig abgerissen.

Todessturz eines Anwalts auf der Jagd. Der Vorsitzende der Hamburger Anwaltskammer, der Rechtsanwalt und Notar Dr. Weber stürzte in Großborstel auf einer Schleppjagd mit dem Pferde. Er erlitt einen Schädelbruch und starb im Krankenhaus.

Todessturz eines bayerischen Fliegeroffiziers. Der bayerische Leutnant Moritz Hamburger vom 16. Infanterieregiment in Passau stürzte auf dem Flugplatz Oberwiesenfeld mit seinem Otto-Doppeldecker aus einer Höhe von zirka 70 Metern ab. Er blieb mit gespaltenem Kopf und gebrochenem Rückgrat tot liegen.

Kurze Auslands-Chronik.

Eine Hundertelfjährige. Im Trinita-Hospital in Rom verstarb die Witwe Scappaticcio im 111. Lebensjahre. Sie war die älteste Frau Italiens.

Dementi. Wie dem „Tag" mitgeteilt wird, ist die Nachricht von dem Selbstmord des Pastors J. Dietrich aus Lodz falsch; der geistliche Herr erfreut sich vielmehr besten Wohlseins.

Zugenkgleisung. Zehn Waggons des Tövis-Klausenburger Personenzuges sind auf der Station Tunel Kolozs aus unbekannter Ursache entgleist und umgestürzt. Fünf Passagiere wurden schwer und elf leicht verletzt.

Vermischtes.

Ein Analphabet als Schul-Mäcen. In Kansk im russischen Gouvernement Jenisseisk starb kürzlich, der „Frkf. Ztg." zufolge, im Alter von 90 Jahren der Bauer Timofejew. Dieser Mann, der weder lesen noch schreiben konnte, hatte sein ganzes Vermögen und die Arbeitskraft seines Lebens der Hebung der Volksbildung gewidmet. In Kansk legte er den Grund zur Errichtung eines Mädchengymnasiums durch einen ersten Kostenbeitrag von 12000 Rubel. Vor 35 Jahren, als Kansk nur ein Nachtlager für Posttkutscher war, hatte Timofejew dort die erste Gemeindeschule gegründet, ein Schulhaus errichten lassen und die Schule durch jährliche Zuwendungen, die er bis an sein Lebensende zahlte, vollständig unterhalten. Laut Testament hat er jetzt der Stadt drei Häuser im Werte von 25000 Rubel vermacht zur Gründung einer zweiten Mädchenschule. 6600 Rubel spendete der Erblasser für drei Stipendien am Mädchengymnasium, 5000 Rubel für die Gründung einer landwirtschaftlichen Schule, 11 000 Rubel für Schulen und Kreditgenossenschaften in einigen Dörfern des Kansker Kreises.

Aus dem Gerichtssaal.

Polizeileutnant Becker ist vom Neuyorker Schwurgericht wegen Ermordung des Spielhöllenbesitzers Rosenthal zum Tode durch Elektrizität verurteilt worden. Er wurde sofort nach Sing Sing in Einzelhaft gebracht. Die Hinrichtung ist indessen verschoben worden, da Berufung gegen das Urteil eingelegt worden ist, deren Erledigung ein Jahr in Anspruch nehmen kann.

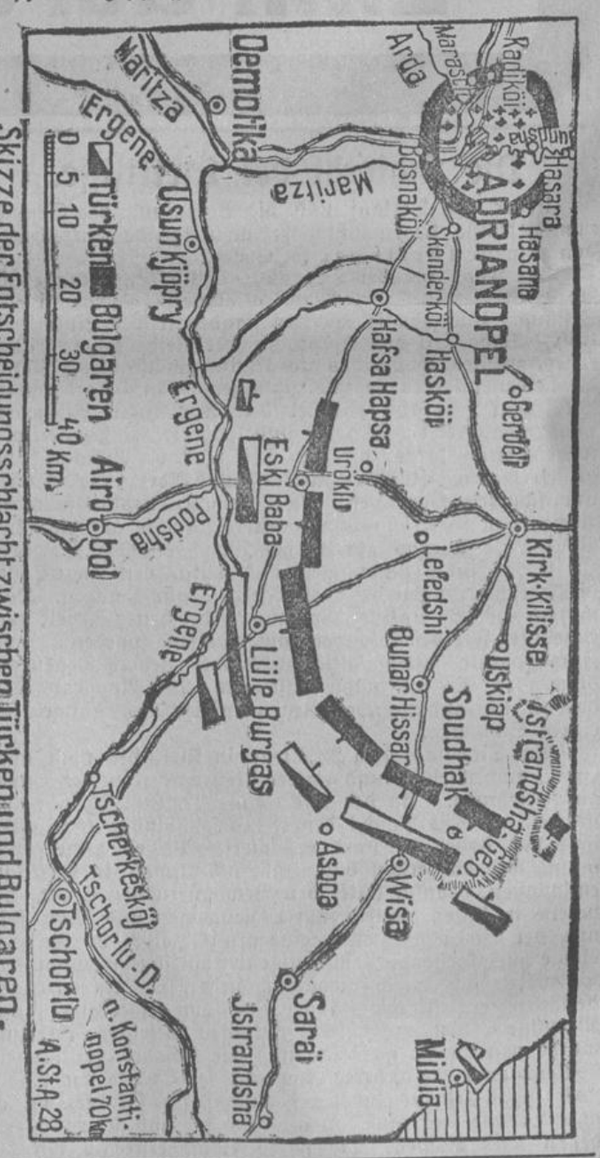
Die „Titanic"-Katastrophe vor einem deutschen Gericht. Der Beleidigungsprozeß des Erfinders Marconi und des Direktors Charles Isaacs aus London vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte gegen den Redakteur der „Welt am Montag" Alfred Scholz verfiel der Vertagung, da der Vertreter der Marconi-Gesellschaft das Anerbieten machte, für einen späteren Termin ein Exemplar des amtlichen Protokolls über die Ergebnisse der Untersuchungskommission in Washington herbeizuschaffen, womit sich die Prozeßbeteiligten einverstanden erklärten.

Geschichtskalender.

Sonnabend, 2. November. 1642. Sieg des schwedischen Feldherrn Torstenson bei Breitenfeld. — 1766. Graf Radetzki, österreichischer Feldherr, * Trzebnitz, Böhmen. — 1831. Jul. Stettenheim, Satiriker, * Hamburg. — 1846. Ef. Tegner, schwedischer Dichter, † Wexiö. — 1905. Albert v. Kölliker, Anatom, † Würzburg, wo er bis 1902 Professor war. — 1908. Harro Magnussen, Bildhauer, † (Selbstmord) Grunewald bei Berlin.

Bulgarisch-türkische Entscheidungsschlacht.

Seit Dienstag ist zwischen bulgarischen und türkischen Truppen südöstlich von Adrianopel bei Lüle Burgas eine große Schlacht im Gange, die über das Schicksal des ganzen Feldzuges entscheiden dürfte. Wie die Schlachtenwürfel dort fallen werden, steht noch nicht fest. Nach Nachrichten, die bis Donnerstagmittag vorlagen, schrieben sowohl die Bulgaren wie die Türken sich den Sieg zu. Unsere Kartenskizze zeigt die Kriegslage zu Beginn des Kampfes. Die Festung Adrianopel ist von bulgarischen Truppen eingeschlossen.



Redaktions-Briefkasten.

Frau L. Gegen Brandwunden wird Salzwasser aufs wärmste empfohlen. Die Schmerzen sollen beim Eintauchen der verletzten Stellen in ein Gefäß damit oder durch Umschläge von in Salzwasser getränkten Binden bald nachlassen, und die Haut hebt sich nicht ab.

S. P. Ordens- und Titelverleihungen an unsere Abonnenten bringen wir gern allen Lesern zur Kenntnis, sobald uns eine entspr. Mitteilung von seiten des Betreffenden zugeht. Die amtlichen Ordens- 2c. Listen daraufhin durchzusehen, verbietet uns jedoch der Zeitmangel.

J. R. Paraffin wird durch Einkochen von Petroleum und Erdölrückständen gewonnen. Es wird, mit Stearin vermischt, zum Lichteziehen verwendet und hat zu diesem Zwecke das Wachs bereits ziemlich verdrängt. Von den Ärzten wird in letzter Zeit gereinigtes Paraffin auch in der Chirurgie verbraucht, so z. B. zur Ausfüllung von Hautgrübchen, zur Nasenformverschönerung usw. Man spritzt es zu diesem Zwecke in flüssigem Zustande direkt unter die Haut.

Abonnent M. Die Kosten für Reparaturen an der Anschlußleitung von der Hauptrohrleitung bis zum Hause hat nach § 7 der Bedingungen des Wasserwerks der Abnehmer zu zahlen. Soweit uns bekannt ist, haben auch in andern Städten die Wasserabnehmer diese Kosten selbst zu tragen bezw. werden von dem Wasserwerk wieder eingezogen.

Lokales und Provinzielles.

-t — **Der November** oder Windmonat soll nach dem 100jährigen Kalender in seiner ersten Hälfte regnerisch, um die Mitte bis zum 24. wechselnd heiter und trübe, darauf bis zum Monatsende so warm sein, wie im Sommer. Nach den Mondvierteln soll die Witterung folgenden Charakter annehmen: das letzte Viertel (2.) bringt unbeständiges Wetter; der Neumond (9.) ist hell und kalt; das erste Viertel (16.) deutet auf Schnee und Wind; der Vollmond (24.) hat mildes Wetter im Gefolge. — Die Tage nehmen weiter von 9 auf 8 Stunden ab.

-t — **Die Bauernregeln** für November lauten: Wenn's an Allerheiligen (1.) schneit, lege deinen Pelz bereit. Am Martini (11.) Sonnenschein, tritt ein kalter Winter ein. Wie der Tag zu Kathrein (25), wird der nächste Januar sein. Wenn um Martini Nebel sind, so wird der Winter meist gelind. Sankt Elisabeth (19) sagt's an, was der Winter für ein Mann. Im November viel Naß, auf den Wiesen viel Gras. Hocken die Hühner in den Ecken, kommt bald des Winters Frost und Schrecken. Viel und lange Schnee, gibt viel Frucht und Klee. Wenn die Gänse um Martini auf dem Eise stehn, müssen sie um Weihnacht durch Pfützen gehn. Bringt November Morgenrot, der Aussaat dann viel Regen droht. Schaut Sankt Andreas hell und klar, schenkt er dem Bauer ein gutes Jahr.

* — **Leichenschau betreffend.** Heute tritt die Regierungspolizeiverordnung vom 1. Okt. d. J in Kraft, wonach eine Leiche erst beerdigt werden darf, wenn der Ortspolizeibehörde eine Todesbescheinigung vorgelegt worden ist. Die Todesbescheinigung ist durch einen approbierten Arzt oder durch einen amtlich bestellten Leichenbeschauer nach einem besonderen Muster auszustellen. Die Bescheinigungen dürfen nur auf Grund einer persönlichen Besichtigung der Leiche erteilt werden. Aerzte dagegen dürfen sie auch ohne eine solche ausstellen, wenn sie sich durch die vorhergegangene Behandlung über den Eintritt des Todes und die Todesursache ein sicheres Urteil gebildet haben. (Anmerk. d. Red. Die neuen Formulare werden in unserer Buchhandlung vorrätig gehalten)

* — **Erholungsheim für die westfälischen Kommunalbeamten.** Die westfälische Kommunalbeamtenschaft hegt seit Jahren den lebhaften Wunsch, ein eigenes Erholungsheim zu besitzen. Manche Gabe ist diesem in Aussicht genommenen Wohlfahrtsunternehmen schon zugeflossen. Die Beamten selbst haben schon manches Geldopfer für den guten Zweck gebracht. Schon auf dem 31. Westfälischen Städtetage in Minden im Jahre 1909 gab der damalige Vorsitzende Oberbürgermeister Geheimer Regierungsrat Dr. Schmieding-Dortmund, von sich aus die Anregung, mit Hülfe der Städte und unter Beteiligung wohlhabender Personen ein Erholungsheim für die westfälischen Kommunalbeamten zu schaffen. Die bisher gesammelten Geldmittel reichen noch nicht aus, um den Plan jetzt schon zur Ausführung bringen zu können. Ein bestimmter Ort, in dem das Heim entstehen soll, ist noch nicht gewählt; es wird dies erst geschehen können, wenn für das Unternehmen ausreichende Mittel vorhanden sind. Die verschiedensten Städte Westfalens haben schon reichliche Beihilfen gespendet, so die Stadt Dortmund 5650 M, Lüdenscheid 1000 M, Haspe 625 M, Gütersloh 450 M, Wetter 250 M, Lünen 200 M, Werl 175 M, Siegen 100 M, Lübbecke 100 M, Dorsten 50 M, Wattenscheid 300 M. Zuwendungen von anderen Städten, wie Schwelm, Arnsberg usw. stehen in sicherer Aussicht.

* — **Schöffengerichtssitzung** am 30. Okt. Am 16. April cr. sollte sich der Bergmann K. R. aus Ränthe an einer Schlägerei beteiligt haben. 5 Angeklagte sind bereits in der Schöffengerichtssitzung am 7. August cr. abgeurteilt worden. Der jetzige Angeklagte war s. Z. trotz Ladung nicht erschienen, weswegen er heute polizeilich vorgeführt wurde. Eine Beteiligung an der Schlägerei konnte nicht nachgewiesen werden, weshalb Freisprechung erfolgte. — Freigesprochen wurde ferner der Unternehmer G. M. aus Heeren-Werve. Derselbe sollte seine Arbeiter nicht rechtzeitig zur Krankenkasse angemeldet haben. — Angeklagt wegen Diebstahls und unberechtigten Fischens während der Nachtzeit waren der Zimmermann H. K. und der Bergmann F. B., beide aus Kamen. In der Nacht zum 27. Mai cr. haben die Genannten aus dem Garten des Wirts Borgschulte in Ränthe ein einem hiesigen Bergmann gehöriges Fischnetz entwendet und in der darauf folgenden Nacht sollten die Genannten unberechtigt gefischt haben. Während die beiden Angeklagten wegen Diebstahls mit 1 Tage Gefängnis bestraft wurden, wurden sie von der Anklage des unberechtigten Fischens freigesprochen. — Weil er den Gesindedienst ohne Grund verlassen haben sollte (es war dies das zweite Mal), hatte sich der Knecht H. Fr. aus Horstmar zu verantworten. Derselbe war schon einmal wegen Verlassen des Gesindedienstes bestraft worden, im Berufungsverfahren jedoch freigesprochen, da ein Grund zum Verlassen des Gesindedienstes vorgelegen haben soll. In heutiger Sitzung wurde der Angeklagte gleichfalls freigesprochen. — Mit 30 Mark evtl. 6 Tagen Haft wurde bestraft der Dachdeckergeselle P S. aus Lünen a. d. Lippe. Derselbe hatte innerhalb der Gemeinde Ränthe an von Menschen bewohnten Orten mit einem Revolver geschossen. — Wegen Beleidigung und Hausfriedensbruchs war angeklagt die Ehefrau E. J. aus Ränthe. Dieselbe war am 28. cr. unbefugt in den Schulraum eingedrungen und hatte die Lehrerin, welche Unterricht erteilte, durch Schimpfworte beleidigt. Da die Lehrerin heute ihren Strafantrag zurückzog, wurde das Verfahren eingestellt. — Die Bergleute E. B, W. B. und A. T, sämtlich aus Wassercourl waren angeklagt wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung, Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung. Bei den zwei Erstgenannten lautete die Anklage außerdem auf Widerstand gegen die Staatsgewalt. Der Sachverhalt war kurz folgender: Am 2. September cr. hielten sich die Angeklagten in der Wirtschaft Schürmann in Wassercourl auf. Hier verübten sie zuerst allerlei Unfug. Als der Wirt dieses verbot, griffen sie ihn tätlich an. Als die Angeklagten nunmehr zum Verlassen des Lokals aufgefordert wurden, entfernten sie sich nicht, sondern demolierten die Wirtschaftsgegenstände, wie Flaschen, Biergläser etc. Als nun die Polizeibeamten Ernst und Werthwein erschienen und die Verhaftung vornehmen wollten, sollen sie Widerstand geleistet haben. In heutiger Sitzung wurden bestraft E. B. mit 2 Monaten Gef., W. B. mit 1 Woche Gef. und A. T. mit 6 Wochen Gef. — Weil er seinen 7 Jahre alten Sohn in unmenschlicher Weise mit einem Gummischlauch mißhandelt hatte, wurde der Bergmann A. Sch. aus Westick mit 1 Woche Gef. bestraft. — Wegen Unterschlagung eines Fahrrades zum Nachteil der Firma Jendrosbh u. Cie. in Charlottenburg wurde bestraft der Bergmann A. K. aus Werne mit 10 Mark evtl. 2 Tagen Gefängnis. — Wegen Vergehens gegen das Kinderschutzgesetz hatten sich zu verantworten: der Friseur K. M. aus Westick, Ehefrau F. P. aus Kaiserau, Witwe F. K. in Methler und der Bergmann L. W. aus Kaiserau. Angeklagte sollten ihre noch nicht 12 Jahre alten Kinder gewerbemäßig mit dem Austragen von Zeitungen beschäftigt haben. Das Gericht nahm jedoch die Gewerbsmäßigkeit nicht als erwiesen an, weshalb sämtliche Angeklagte freigesprochen wurden. — Wegen Beleidigung der Ehefrau des Polizeibeamten Draht wurde der Bergmann A. B. aus Bergkamen mit 10 Mark evtl. 2 Tagen Gef. bestraft.

* — Der hiesige **Garde-Verein** feiert am Sonntag, den 3 Nov., abends 7 Uhr beginnend, im Schützenhofe (W. Reinhard) ein Herbst-Fest, bestehend in Theater und Ball. Der Verein, welcher stets bestrebt gewesen ist, seinen Mitgliedern und Gästen recht genußreiche Stunden zu bereiten, hat auch diesmal keine Mühe und Kosten gescheut, um das Fest zu einem schönen zu gestalten. Wir wünschen ihm deshalb am Sonntag ein volles Haus. (Näheres siehe im Annoncenteil dieses Blattes).

* — **Der Männergesangverein „Teutonia" Kamen** veranstaltet am kommenden Sonntag im Saale der Frau Wwe. Görtz, Bahnhofstraße, seinen diesjährigen Theaterabend. Zur Aufführung gelangt u. a. das gut einstudierte dreiaktige Volksstück „Der Schmied von Ruhla". — Nach dem Theater findet noch Ball statt. Die Besucher dieser Veranstaltung werden also in jeder Beziehung auf ihre Kosten kommen. Möchte ein zahlreicher Besuch den Verein für seine Mühe belohnen, zumal der Eintrittspreis sehr niedrig bemessen ist. Im übrigen verweisen wir auf das Inserat in heutiger Nummer.

* — **Lieder zur Laute von Frl. Astrid Jordan.** Im Musikvereinskonzert am 17. November werden wir hier in Kamen Gelegenheit haben, die berühmte Lautensängerin Frl. Astrid Jordan zu hören. Sie stammt aus Norwegen und hat in den Jahren 1910—12 verschiedene Tournees durch Deutschland gemacht. Sie ist fast in allen größeren und größten Konzertsälen Deutschlands aufgetreten und hat sich überall die Gunst des Publikums in überraschender Weise erworben. Wie man liest, soll sie Meisterin auf ihrem Instrument sein und verdienen, den besten Lautenschlägern zur Seite gestellt zu werden.

* — **Straßenbahnunfall.** Gestern abend kurz nach 8 Uhr wurde der Berginvalide Paul Brosig aus Herne auf der Unnaer-Straße nahe der Landwirt Potthoff'schen Besitzung von einem nach Unna fahrenden Straßenbahnwagen erfaßt, unter den Vorderperron geworfen und beinahe getötet. Glücklicherweise bewies der Führer große Umsicht und konnte den Wagen sofort zum Halten bringen. Der Ueberfahrene lag bereits zwischen den Rädern und dem Schienenräumer. Er wurde nach Entfernung der Schutzvorrichtung wieder unter dem Wagen hervorgeholt und mittels Fuhrwerks dem Krankenhause zugeführt. Die Verletzungen sind nur geringfügiger Natur. — Den Wagenführer trifft an den Unfall keinerlei Schuld. Der Verletzte war stark angetrunken und soll bereits längere Zeit vorher in der Nähe der Gleisanlage umhergetaumelt sein.

Bergkamen, 30. Okt. Der Werkverein der Schachtanlage Grimberg feierte am Sonntag, den 27. d. M., sein erstes Herbstfest in den Lokalitäten des Wohlfahrtsgebäudes in der Kolonie Schönhausen. Dieses der Neuzeit entsprechende Festlokal wurde dem Werkverein seitens der Direktion zur Verfügung gestellt. Der erste Vorsitzende Kamerad Ludwig Brand schilderte in seiner Ansprache die Notwendigkeit der Werkvereine und erinnerte an die Streiks von 1889, 1905 und 1912, mit ihren schweren Folgen für die Betroffenen und ihre Familien. Die Werkvereine wirken für den nationalen Frieden zum Wohl der deutschen Arbeiterschaft. In diesem Sinne seien sie ein Bollwerk gegen die Streikorganisationen, die den wirtschaftlichen Frieden störten. In das Kaiserhoch stimmte die Versammlung begeistert ein. — Bei den nun folgenden Konzert-, Theater- und Gesangsaufführungen setzten die Mitwirkenden ihr ganzes Können ein und fanden verdienten reichen Beifall. Die Instrumentalmusik wurde von der Bergkapelle der Schachtanlage Grimberg vortrefflich ausgeführt. Den Schluß des Festes bildete ein Ball. Der Vereinswirt, Herr August Schulze-Bergkamen, verabfolgte das Beste aus Küche und Keller. Der Werkverein Schacht Grimberg-Bergkamen kann mit Genugtuung auf sein erstes Fest zurückblicken.

Bergkamen, 30. Okt. Das Pferd eines hiesigen Kolonialwarenhändlers war auf der nicht ordnungsgemäß eingefriedigten Weide plötzlich scheu geworden und galoppierte die Lentstraße entlang, wo eine Anzahl kleiner Kinder spielten. Durch einen Hufschlag wurde ein dreijähriger Junge derart an den Kopf getroffen, daß das Augenlicht gefährdet ist.

Bergkamen. Selbstmord. Vorgestern nachmittag hat sich in der Kolonie Schönhausen die Ehefrau des Bergmanns Hornig vergiftet. Kurze Zeit nach der Tat ist sie verstorben. Das Motiv ist unbekannt.

Ränthe, 30. Okt. Eine Baubude am Kanal hierselbst wurde vergangene Nacht erbrochen und daraus eine Menge Fleisch- und Eßwaren und etwa 10 Pfd. Butter, sowie Kleidungsstücke und Handwerkszeug der Arbeiter gestohlen. Als Täter kommen mehrere ausländische Arbeiter in Frage, welche vorige Woche von ihrer Arbeitsstelle am Kanal entlassen sind und sich jetzt mittellos umhertreiben.

Werne, 31. Okt. Mit dem Abteufen des Schachtes „III" der Georgs-Marien-Bergwerks- und Hüttengesellschaft soll in allernächster Zeit begonnen werden.

Pelkum, 1. Nov. Am heutigen Tage steht Herr Polizeisergeant Wilh. Korte in Pelkum auf eine 30jährige Dienstzeit als Polizeisergeant des Amtes Pelkum zurück. Aus diesem Anlaß wurden ihm seitens seiner Vorgesetzten, Kollegen, Bekannten und Verwandten herzliche Gratulationen zuteil. Herr Korte machte den Feldzug gegen Frankreich 1870/71 im Ulanen-Regiment Nr. 14 mit.

Hamm, 1. Nov Herrn Landtagsabgeordneten Landrat Schulze-Pelkum ist der Kgl. Kronenorden dritter Klasse verliehen.

Dortmund, 30. Okt. Heute mittag wurde der 4 Jahre alte Sohn des Schlossers Heinrich Becker, Scheffelstraße, von einem Kartoffelfuhrwerk überfahren und sofort getötet.

Iserlohn, 30. Okt. Die Nationalliberalen und das Zentrum haben beschlossen, bei den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen mit der Fortschrittlichen Volkspartei zusammen zu gehen. Damit ist das Schicksal der letzten sozialdemokratischen Stadtverordneten besiegelt.

Altena, 30. Okt. Heute mittag entstand im Hause des Friseurs vom Hofe eine Gasexplosion. Hierbei erlitten vom Hofe, dessen Frau und Sohn schwere Verletzungen am Kopfe. Möbel, Zimmerwände und Decke wurden stark beschädigt.

Herdecke, 31. Okt. Am Rande eines Steinbruchs in Hohensyburg schoß sich der Kaufmann Herlinghaus aus Soest eine Kugel in den Kopf. Der Mann stürzte in die Tiefe; er starb auf dem Transport ins Krankenhaus.

Buer, 31. Okt. Auf Zeche Ewald Schacht 3/4 wurden zwei verheiratete Bergleute durch herabfallende Gesteinsmassen verschüttet. Einer war sofort tot, der andere starb nach kurzer Zeit.

Siegen, 31. Okt. In Bödingen wurden durch ein Großfeuer drei mit Frucht, Heu und Stroh gefüllte Scheunen mehrere Pferde-, Kuh- und Schweineställe eingeäschert und viele landwirtschaftliche Geräte vernichtet. Der Schaden ist bedeutend.

Hattingen, 28. Okt. Hier starb im Alter von 53 Jahren Landrat, Geh. Regierungsrat Florschütz, nach längerer Krankheit. Der Verstorbene stand seit Sommer 1892 an der Spitze des Kreises Hattingen. Seine Verdienste liegen vornehmlich auf dem Gebiete der Verbesserung der Wege- und Verkehrsverhältnisse im Kreise: Erweiterung des Wegenetzes, Uebernahme der Wege in Kreisverwaltung, Erbauung von elektrischen Straßenbahnen im ganzen Kreise.

Mülheim-Rhein, 30. Okt. An Blutvergiftung starb der Direktor der Balsambrauerei Ferdinand Buschhausen im Alter von 58 Jahren. Die Blutvergiftung war durch einen verrosteten Nagel entstanden, den B. sich in den Fuß getreten hatte.

Cleve, 31. Okt. Eine mit Söhnen reichbedachte Familie ist die des Maschinisten A. Michels hierselbst. Beim siebenten Jungen war der Kaiser, beim neunten der Kronprinz Pate geworden. Zwölf Söhne zählt die Familie bisher, während sie dieser Tage als dreizehnter Nachwuchs mit einem Töchterchen beglückt wurde.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters

von Sonntag, den 3. November bis Sonntag, den 10. Nov. 1912.

Sonntag, den 3. Nov. Nachmittags 3¼—6 Uhr. Volkstüml. Preise. **Alt-Heidelberg.** Schauspiel in 5 Aufzügen von Wilhelm Meyer-Förster.

Abends 7½—10 Uhr. Opernpreise. Neu einstudiert. **Hoffmanns Erzählungen.** Phantastische Oper in 3 Aufzügen, einem Prolog und einem Epilog von Jacques Offenbach.

Montag, den 4. Nov. Abends 7½—10¼ Uhr. Schauspielpreise. Zum 2 Male: **Hinter Mauern.** Schauspiel in 4 Aufzügen von Henry Nathansen.

Dienstag, den 5. Nov. Nachm. 3¾—6¼ Uhr. Sondervorstellung für die höheren Lehranstalten. Gastspiel der französischen Gesellschaft, Direktion A. Roubeau. **Mademoiselle de la Seigliere.** Komödie in 4 Akten von J. Sandeau. Einlaßkarten sind, soweit noch vorhanden, nur am Tage der Vorstellung zu haben.

Abends 7½—10½ Uhr Opernpreise. **Der Zigeunerbaron.** Operette in 3 Aufzügen von Johann Strauß.

Mittwoch, den 6. Nov. Abends 7½—10½ Uhr. Volkstümliche Preise. Zum 4. Male: **Die Liebe höret nimmer auf.** Tragikomödie aus der Bohème in 5 Aufzügen von Otto Ernst.

Donnerstag, den 7. Nov. Abends 7½—10½ Uhr. Opernpreise. **Königskinder.** Märchenoper in 3 Aufzügen von E. Humperdinck.

Freitag, den 8. Nov. Abends 7½—10 Uhr. Schauspielpreise. Neu einstudiert. **Maria Magdalene.** Ein bürgerliches Trauerspiel in 3 Aufzügen von Friedrich Hebbel.

Sonnabend, den 9. Nov. Nachm. 3 – 6 Uhr. Schülervorstellung. Schülerpreise **Hamlet, Prinz von Dänemark.** Trauerspiel in 5 Aufzügen von William Shakespeare.

Abends 8—11 Uhr. Ermäß Preise. **Die Fledermaus.** Operette mit Ballett in 3 Aufzügen von Joh. Strauß.

Sonntag, den 10. Nov. Nachm. 3½—5½ Uhr. Volkstümliche Preise. **Die fünf Frankfurter.** Lustspiel in drei Aufzügen von Carl Rößler.

Abends 7½—10¾ Uhr. Opernpreise. **Carmen.** Große Oper mit Ballett in 4 Aufzügen von Georges Bizet.

Vorverkaufskarten zum Dortmunder Stadttheater erhältlich im Special-Cigarren-Geschäft von Gustav Rumpff, Kamen, Bahnhofstr. 3.

Wetter-Bericht.

2. Nov.: Etwas kälteres, wechselnd bewölktes, windiges Wetter mit zeitweisen Niederschlägen; später wieder etwas milder.
3. Nov.: Zunächst milder, trüb, windig, Regen. Später veränderlich, böig, sinkende Temperatur, Niederschläge in Schauern.
4. Nov.: Kälter, abwechselnd heiter und wolkig, Niederschläge abnehmend.

Billige Reste.

Der Verkauf der billigen Reste und Abschnitte beginnt morgen.

Sämtliche Kleiderstoff-Reste . . . . . kosten 100 Pfg. das Meter.
Sämtliche Reste in Siamosen, Schürzendruck, Piqué, Bettzeug, Barchend, Cattun, Bieber etc. kosten nur 48 Pfg.

Kamen. **F. W. Heineke.**

Garde-Verein Kamen.

Sonntag, den 3. November, abends 7 Uhr
feiert der Verein im Schützenhof (W. Reinhard) ein

Herbst-Fest

bestehend in Theater und Ball.

Zur Aufführung gelangt:
1. Hans Huckebein, Schwank in 3 Akten.
2. Soldatenliebe im Schilderhause, Lustspiel in 1 Akt.

Nach dem Theater: Großer Ball.

Entree für Nichtmitglieder und deren Damen im Vorverkauf à Person 50 Pfg., an der Kasse 60 Pfg. — Karten im Vorverkauf sind bei den Mitgliedern und im Vereinslokal beim Wirt Reinhard zu haben. — Kassenöffnung: 6 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Männer-Gesang-Verein „Teutonia".

Sonntag, den 10. November
feiert der Verein im Saale der Frau Wwe. Goertz, Bahnhofstraße, seinen diesjährigen

Theater-Abend.

Unter anderem gelangt zur Aufführung:
„Der Schmied von Ruhla"
Volksstück in 3 Akten.

Nach dem Theater: Großer Ball.

Kassenöffnung 6½ Uhr. — Anfang 7 Uhr.

Entree: Im Vorverkauf 50 Pfg., an der Kasse 60 Pfg. — Karten im Vorverkauf sind bei den Mitgliedern, beim Vereinswirt Paul Jordan, Oststraße, und bei Frau Wwe. Goertz zu haben.

Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Einen genußreichen Abend versprechend, ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Herbst-Kontrollversammlungen 1912.

Es werden hierdurch zur Teilnahme an der Kontrollversammlung zu nachstehend aufgeführten Orten und Zeiten aufgefordert:

1. Die Unteroffiziere und Mannschaften der Jahresklassen 1905 bis 1912, darunter auch:
   a) Halbinvalide und zeitig Ganzinvalide (dauernd Ganzinvalide nehmen nicht teil) Rentenempfänger,
   b) wegen Unabkömmlichkeit hinter die letzte Jahresklasse der Reserve, Landwehr I. und II. Aufgebots Zurückgestellte,
   c) wegen Felddienstunfähigkeit hinter die letzte Jahresklasse der Reserve und Landwehr I. Zurückgestellte,
   d) zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassene und
   e) zur Disposition der Truppen-(Marine-)teile Beurlaubte.
2. Folgende Personen der Land-(See-)wehr:
   a) der Jahresklasse 1900 alle diejenigen, die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1900 eingetreten sind und
   b) von der Jahresklasse 1902, die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1902 eingetretenen Kavalleristen und reitenden Artilleristen, die 3 Jahre aktiv gedient haben, sowie vier- oder mehrjährig Freiwillige der Marine, die der Verpflichtung zur vier- oder mehrjährigen Dienstzeit nachgekommen sind und Mannschaften der Fußtruppen, der fahrenden Feldartillerie, des Trains und der Marine, die drei Jahre aktiv gedient haben.

Pelkum, Saal des Herrn Wirts Schimmelschulze.
Amtsbezirk Pelkum, ausschließlich der Gemeinden: Bönen, Osterbönen, Westerbönen, Altenbögge, Lütgenbögge, Bergkamen, Overberge, Rünthe, Heil, Rottum, Derne und Lerche.

6. November, 7¾ Uhr vormittags: Jahresklassen 1905 bis 1907;
6. November, 9 Uhr vormittags: Jahresklassen 1908 bis 1912.

Rünthe, Saal des Herrn Wirts Fischer.
Gemeinden: Rünthe und Heil.

7. November, 11 Uhr vormittags: Jahresklassen 1905 bis 1912.

Bergkamen.

7. November, 1 Uhr nachmittags, auf dem Zechenplatz: Jahresklassen 1905 bis 1912: Mannschaften, die auf Schacht „Grimberg" arbeiten: Mittagsschicht;
7. November, 3 Uhr nachmittags, auf dem Zechenplatz: Jahresklassen 1905 bis 1912: Mannschaften, die auf Schacht „Grimberg" arbeiten: Frühschicht.

Kamen, Hofraum des Herrn Wirts Reinhard (Schützenhof).
Stadt Kamen.
Gemeinden: Bergkamen, Overberge, Rottum, Derne und Lerche (vom Amtsbezirk Pelkum) und Südkamen (vom Amtsbezirk Unna-Kamen.)

8. November, 10½ Uhr vormittags: Jahresklassen 1905 bis 1912;
8. November, 1 Uhr nachmittags, auf dem Zechenplatz: Jahresklassen 1905 bis 1912: Mannschaften, die auf Schacht „Monopol" arbeiten: Mittagsschicht;
8. November, 3 Uhr nachmittags, auf dem Zechenplatz: Jahresklassen 1905 bis 1912: Mannschaften, die auf Schacht „Monopol" arbeiten: Frühschicht.

Methler, Hofraum des Herrn Wirts Pfennigheuer.
Gemeinden: Methler, Westick, Kaiserau, Wassercourl, Oberaden, Niederaden und Weddinghofen vom Amtsbezirk Unna-Kamen.

9. November, 10¾ Uhr vormittags: Alle Kontrollpflichtigen, die nicht auf Zeche Courl beschäftigt sind;
9. November, 12 Uhr mittags: Alle Kontrollpflichtigen der Mittagsschicht der Zeche Courl;
9. November, 3 Uhr nachmittags: Alle Kontrollpflichtigen der Frühschicht der Zeche Courl.

Heeren.
Gemeinden: Heeren und Werwe vom Amtsbezirk Unna-Kamen.

11. November, 11½ Uhr vormittags, im Saale des Herrn Wirts Northoff. Jahresklassen 1905 bis 1912 (Reservisten, die nicht auf Zeche „Königsborn" arbeiten);
11. November, 1 Uhr nachmittags, auf dem Zechenplatz in Heeren: Jahresklassen 1905 bis 1912: Mannschaften, die auf Zeche „Königsborn" arbeiten: Mittagsschicht;
11. November, 3 Uhr nachmittags, auf dem Zechenplatz in Heeren: Jahresklassen 1905 bis 1912: Mannschaften, die auf Zeche „Königsborn" arbeiten: Frühschicht.

Rhynern, Saal des Herrn Wirts Dohmwirth.
Amtsbezirk Rhynern, ausschließlich der Gemeinden: Mark, Werries, Schmehausen, Uentrop, Haaren, Flierich, Brüggen, Bramey und Lenningsen.

12. November, 8 Uhr vormittags: Jahresklassen 1905 bis 1912.

Bönen.
Gemeinden: Bönen, Osterbönen, Westerbönen, Altenbögge und Lütgenbögge vom Amtsbezirk Pelkum und Flierich, Brüggen, Bramey und Lenningsen vom Amtsbezirk Rhynern.

12. November, 1 Uhr nachmittags, auf dem Zechenplatz: Jahresklassen 1905 bis 1912: Mannschaften, die auf Zeche „Königsborn" beschäftigt sind: Mittagsschicht.
12. November, 3 Uhr nachmittags, auf dem Zechenplatz: Jahresklassen 1905 bis 1912: Mannschaften, die auf Zeche „Königsborn", beschäftigt sind: Frühschicht.
12. November, 4½ Uhr nachmittags, im Saale des Herrn Wirts Lohmann, an der Kirche: Jahresklassen 1905 bis 1912 (Reservisten, die nicht auf Zeche „Königsborn" arbeiten).

Niedermassen, Saal des Herrn Wirts Cromberg.
Gemeinden: Obermassen und Niedermassen vom Amtsbezirk Unna-Kamen.

14. November, 8¼ Uhr vormittags: Jahresklassen 1905 bis 1912.

Zu welcher Jahresklasse ein jeder Mann gehört, ist auf dem Deckel des Militärpasses zu ersehen.

Schriftliche Aufforderungen zu den Kontrollversammlungen ergehen nicht.

Eigenmächtiges Fortbleiben von der Kontroll-Versammlung wird als Ungehorsam gegen einen Dienstbefehl mit Arrest bestraft, eigenmächtiges Erscheinen zu einem andern, als für seinen Ort bestehenden Appellplatz oder zu einem andern, als für ihn angesetzten Appell wird ebenfalls bestraft.

Militärpaß, Führungszeugnis und Kriegsbeorderung oder Paßnotiz sind mitzubringen.

Die Mannschaften der Jahresklasse 1908 werden auf die Sauberkeit der Füße hingewiesen, da Fußmessungen vorzunehmen sind.

Soest, im Oktober 1912.

Königliches Bezirks-Kommando.

Metropol-Theater

Kamen, Restaurant Rieder, am Markt.

Sonntag, den 3. November, Anfang 4 Uhr.

Weltstadt-Programm:

„Nelly"

Aus dem Leben eines Künstlers.
Hervorragendes Drama in 3 Akten.

Das verlorene Kind.
Wundervolles, ergreifendes Bild.

Die Tochter des Kosakenfürsten.
Eine Liebestragödie.

Zigoto als Chauffeur.
Zum Totlachen.

Und das übrige großartige Programm.

Aenderungen im Programm vorbehalten!

Kindern ist der Zutritt polizeilich verboten.

Sämtl. Schulbücher
für Stadt- u. Landschulen empfiehlt
W. Felting, Kamen, Markt.

Mädchen u. Frauen, auch Kindern, mit dünnem, schwachem Haar, zumal wenn Kopfschuppen, Juckreiz und

Haarausfall

sich einstellt, sei folgendes bewährte u. billige Rezept z. Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 1 maliges Waschen des Haares mit Zucker's kombiniertem Kräuter-Shampoon (Pak. 20 Pf.), daneben regelmäßiges kräftiges Einreiben des Haarbodens mit Zucker's Original-Kräuter-Haarwasser (Fl. 1,25) u. Zucker's Spezial-Kräuter-Haarnährfett (Dose 60 Pf.) Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt in Kamen u. Bergkamen in der Germania-Drogerie.

Eine 7jährige schwere Oldenburger

Stute

zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

1 Wohnung

von 3 Zimmern sofort zu vermieten
Bergkamen No. 115 in der Nähe der Zeche Grimberg.

1 schöne Wohnung

von 2 Zimmern und Keller ist an ruhige Leute zum 1. Dezember zu vermieten.
Kamen, Schillstraße Nr. 138.

Kleine Annoncen:

Stellengesuche
Stellenangebote
Mietsgesuche
Vermietungen
An- und Verkäufe

finden besten Erfolg durch die

Märkische Zeitung

Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend.

1 schöne Wohnung

zu vermieten.
Klosterstraße 11.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 3. November.
Reformationsfest.

Größere evangelische Gemeinde.
8 Uhr: Pastor Philipps.
10 Uhr: Pastor Schlemm-Gladbeck
Kindergottesdienst fällt aus; statt dessen Katechese
10 Uhr in Lerche: Pastor Philipps.

Evangel.-lutherische Kirche.
10 Uhr: Pastor Ewald.
11¹⁰ Uhr: Kindergottesdienst.
12 Uhr: Taufen in der Kirche.

Nr. 129. — 30. Jahrg. **Märkische Zeitung** Freitag, 1. Nov. 1912

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Veteranenbeihilfe.

Durch die deutsche Presse ging in diesen Tagen die Nachricht, daß der Fonds für Veteranenbeihilfe, der zurzeit 29 Millionen Mark beträgt, im Etat 1913 jedenfalls eine Erhöhung erfahren soll. Wie wir hören, hat das preußische Kriegsministerium das Material des dem Deutschen Wehrverein angeschlossenen Invalidendanks eingefordert. Wir begrüßen diesen Schritt des Kriegsministeriums und hoffen, daß die Erhöhung des Veteranenfonds eine derartige ist, daß wirklich etwas Nutzbringendes damit erreicht werden kann.

Vor einiger Zeit wurde in der deutschen Presse mitgeteilt, daß die Zahl der versorgungsberechtigten Kriegsveteranen aus den Jahren 1870/71 ungefähr 25 000 Köpfe beträgt, für die an 30 Millionen Mark jährlich bezahlt werden. Die Nachricht in dieser Form ist geeignet, ein falsches Bild über die tatsächlichen Verhältnisse zu geben. Die „Nachrichten" des Wehrvereins haben vor einiger Zeit darauf hingewiesen, daß im Reiche rund 400 000 Veteranen noch vorhanden sind. Die oben angezogene Mitteilung über die 25 000 versorgungsberechtigter Kriegsveteranen ist in gewissem Sinne irreführend, es handelt sich hierbei um die Kriegsinvaliden, also vielfach Verstümmelte.

Nun sind bisher 29 Millionen für die Veteranen vorgesehen, eine sehr geringe Summe, die nunmehr ja erhöht werden soll, und zwar glauben wir, daß es notwendig ist, mindestens 50 Millionen Mark jährlich für die Unterstützung von Kriegsveteranen auszuwerfen; diese Summe wird im Laufe der Zeit herabgesetzt werden können, da die Zahl der Veteranen jetzt schnell abnimmt, da doch der Durchschnitt das 65. Lebensjahr erreicht hat. Wir würden auf diese Weise eine würdige und auch zweckentsprechende Veteranenfürsorge staatlicherseits in die Wege leiten, und das Reich würde damit viel Segen stiften. Selbstverständlich müßte die Höhe der Auszahlung der Beihilfen nach Maßgabe des tatsächlichen Einkommens der Veteranen erfolgten, so daß z. B. ein Veteran mit monatlich 20 ℳ Einkommen eine höhere Summe erhält, als ein Veteran, der monatlich 60 ℳ nachweisen kann. Das deutsche Volk hat die Pflicht, sich eingehend um die Veteranenfrage zu kümmern, denn wir dürfen nicht vergessen, daß es sich hierbei um die Männer handelt, die ihr Leben für des Reiches Größe eingesetzt haben und denen wir das verdanken, was wir heute sind.

Noch ein Wort über unsere alten Kriegsoffiziere, es mögen ihrer noch 8000 leben. Diese Herren, zum Teil im Dienstgrade der Leutnants und Hauptleute, dazu unbemittelt, ernähren sich mit der kärglichen Pension, wie sie vor 1897 bezahlt wurde. Es ist eine Ehrenpflicht des Staates, dafür endlich Sorge zu tragen, daß die Kriegsoffiziere in ihrer Pension mit den Pensionen unseren heutigen Offizieren gleichgestellt werden. Wenn die Offiziere des Friedensstandes das Recht auf eine ausreichende Pension haben, dann gilt es doch besonders, ja in erster Linie, für die Offiziere des Kriegsstandes. Die paar Millionen, die die Gleichstellung der Kriegsoffiziere mit den Friedensoffizieren kosten werden, wird das deutsche Volk ja auch noch aufzubringen imstande sein.

W. V.

Eine Entscheidung im Gange?

Die bis Mittwochabend eingetroffenen Meldungen vom Kriegsschauplatz bilden zum großen Teil wieder ein derartiges Konglomerat von Widersprüchen, daß man guttut, sich lediglich an die offiziösen Meldungen zu halten. Immerhin geht aus diesen hervor, daß die

Entscheidungsschlacht im Ergenetale im Gange

ist. Es handelt sich dabei um die Entwicklung der türkischen Hauptmacht, die sich zwischen Adrianopel und Konstantinopel auf etwa halbem Wege eingeschoben hat. Eine amtliche Depesche des türkischen Kriegsministers vom 29. meldet nun, daß seit Mittag die Armee in eine Schlacht verwickelt sei. Die Armee zeige Widerstandskraft und Entschlossenheit, was beweise, daß der die Truppen beseelende Geist ausgezeichnet sei. Eine zweite Depesche des Kriegsministers vom 29. meldet, daß die mittags begonnene Schlacht mit Heftigkeit fortgesetzt werde. Die Schlacht entwickelte sich für die türkischen Truppen sehr günstig, die im Vorrücken begriffen seien. Der Kriegsminister drückte die Hoffnung aus, daß die türkischen Armeekorps mit Gottes Hilfe die Schlacht gewinnen werden. — Auch die Wiener „N. Fr. Pr." meldet aus Konstantinopel: Amtlich wird gemeldet, die Ostarmee sei von Mittag ab im Kampfe begriffen und leiste ganz besonderen Widerstand. Nasim Pascha meldet, es handle sich um die Herbeiführung der Entscheidung. Ebenso besagte eine Depesche aus Sofia vom 29. abends: „Nach hier vorliegenden Meldungen soll sich die türkische Hauptmacht in der Linie Tschorlu-Karischtan konzentriert haben und daselbst eine große Verteidigungsstellung beziehen, so daß dort die Hauptschlacht zu erwarten ist." — Der Ausgang der Schlacht war bis Mittwochabend, wie gesagt, noch nicht bekannt.

Von den übrigen Kriegsschauplätzen

liegen nur spärliche Meldungen vor. Nach Detailberichten, die der Sofiater „Mir" am 29. veröffentlichte, war die Schlacht vor Kotschana eine der mörderischsten unter allen Kämpfen und dauerte beinahe drei Tage und zwei Nächte. Während des ersten Tages und der darauf folgenden Nacht leisteten die Bulgaren, welche anfangs aus nur wenigen Abteilungen bestanden, zwölf türkischen Bataillonen Widerstand, welche nach und nach durch Truppen von Ischtip verstärkt worden waren. Der Kampf wurde besonders infolge zahlreicher Bajonettangriffe erbittert. Die Türken wurden trotz ihres Widerstandes zersprengt und flüchteten in voller Unordnung. Vor dem Kampfe hatten die Türken 200 Bulgaren gefangengenommen, welche von den siegreichen Truppen befreit wurden. Der Einmarsch der bulgarischen Truppen in Kotschana löste bei der Bevölkerung großen Jubel aus. — Aus Belgrad wird amtlich bestätigt, daß Köprülü von den serbischen Truppen eingenommen worden ist. In diesem Kampfe, der kurz aber erbittert war, hatten die Türken fünftausend Tote. Die türkischen Truppen wurden von neuem in Verwirrung gebracht und in die Flucht geschlagen. — Ferner wird aus Vranja, dem serbischen Hauptquartier, unterm 30. noch amtlich gemeldet: „Die ganze türkische Armee Mazedoniens in einer Stärke von achtzigtausend Mann hat an der Schlacht von Kumanowo teilgenommen. Die Serben hatten vierhundert Tote und zweitausend meist leicht Verwundete. Die Türken hatten sechzehntausend (?) Tote; sie verloren fast ihre ganze Artillerie. Endlich wird aus dem griechischen Hauptquartier unterm 30. gemeldet, daß die Türken bei Koschany und Nalbanköi geschlagen wurden, und daß Katerine besetzt worden ist. — Inzwischen ist

in Konstantinopel ein Kabinettswechsel

erfolgt. Der Großwesir Ghazi Ahmed Mukhtar hat demissioniert. Kiamil Pascha ist zu seinem Nachfolger ernannt worden. Er ist schon lange trotz seiner 85 Jahre die Seele der türkischen Politik gewesen und nun zum vierten Male Großwesir geworden. Das Kaiserliche Reskript, durch das Kiamil zum Großwesir ernannt wird, besagt, der Sultan erwarte, daß Kiamil ausreichende Maßnahmen treffen werde, damit im gegenwärtigen Krieg Ordnung und Erfolg für die Armee gesichert und die Rechte des Reichs in jeder Richtung gewahrt würden.

Was schließlich

die internationale Lage

betrifft, so setzen nach einer Londoner offiziösen Meldung die Mächte ihre Besprechungen untereinander nachdrücklich fort, um die Meinungen der verschiedenen Regierungen über eine Intervention auf dem Balkan klarzustellen. Es wird betont, daß, obwohl die militärischen Operationen das Bild der Lage so sehr verändert haben, die Politik der Mächte bezüglich einer gemeinsamen Aktion unverändert bleibt. Sie arbeiten in voller Harmonie, doch ist natürlich ein endgültiger Beschluß über eine Intervention unmöglich, ehe eine entscheidende Schlacht stattgefunden hat.

Letzte Meldung.

Nach einer Meldung des Spezialkorrespondenten der Wiener „Reichspost" vom 30. wird **Adrianopel** seit 1/2 2 Uhr nachts **bombardiert.** Die Bulgaren schieben weitere **Truppenmassen** gegen die Festung vor.

F. K.

Deutsches Reich.

Hamburg gegen das Petroleum-Monopol? Es hat den Anschein, als ob im Bundesrat vom Staate Hamburg — und, wie man, nach der „Frankf. Z.", sagt, vielleicht auch noch von den Bundesrats-Vertretungen des einen oder anderen Bundesstaates sonst — gegen den Entwurf des Reichsschatzamts bezüglich des Petroleum-Monopols in seiner gegenwärtigen Form entschiedene Bedenken geltend gemacht werden dürften. Das Hamburger Spezialinteresse an den Steuern der Hamburger Standard-Vertretung scheint dabei nur eine untergeordnete Rolle zu spielen. Vielmehr betont wird jedenfalls in Hamburg das sachliche Argument, daß die Durchführbarkeit des Monopols ohne vorherige Verständigung mit der Standard Oil Company kaum möglich erscheine; auch andere Mängel des Projekts werden moniert. Von diesen Gesichtspunkten aus hat sich jedenfalls die Hamburger Handelskammer ablehnend zu dem Projekt gestellt, und es scheint, daß auch der Hamburger Senat sich im Bundesrat in dieser Weise äußern werde.

Die Geschäftsdispositionen des Preußischen Abgeordnetenhauses sind Dienstag in einer Besprechung der Parteiführer dahin festgesetzt worden, daß am Mittwoch und Donnerstag die zweite Lesung des Sparkassengesetzentwurfes und die Interpellation über die Enteignung erledigt und, wenn möglich, am Donnerstag außerdem noch die Beamtenpetitionen durchberaten werden sollten. Am Freitag, dem 1. November, als katholischem Feiertag, und Sonnabend finden keine Sitzungen statt. Am Montag und Dienstag, dem 4. und 5. November, sollen die verschiedenen Interpellationen über die Winzernot, den Wagenmangel, den Realkredit und die Ausführungsbestimmungen über das Privatbeamten-Versicherungsgesetz besprochen werden. Sollten alle diese Interpellationen an den beiden Tagen erledigt werden, dann sollen der 6. bis 10. November sitzungsfrei bleiben. Am Montag, dem 11., sollen dann die dritte Lesung des Sparkassengesetzes und hierauf die Initiativanträge über die Kommunalabgaben, die Förderung des Obst- und Gemüsebaues, die Kreisschulinspektoren und die Lehrerkonferenzen, über den Ankauf des Nachbargrundstückes des Abgeordnetenhauses, über die Naturdenkmäler und die Warenhaussteuer, soweit sie bis dahin erledigt sind, durchberaten werden. Vom 12. bis 16. November hofft man das Wassergesetz in zweiter und dritter Lesung zu erledigen. Dann sollen bis Ende November keine Plenarsitzungen stattfinden, um den verschiedenen Kommissionen Zeit zur Förderung ihrer Arbeiten zu schaffen.

Graf v. Wedel gegen die „Rhein.-Westf. Ztg." Die amtliche „Straßburger Korrespondenz" wendet sich aus Anlaß der Ausfertigung des Urteils im letzten Prozeß des Statthalters gegen die „Rhein.-Westf. Ztg." noch einmal gegen die Beweisanträge, die das genannte Blatt in jenem Prozeß stellen ließ, und nennt diese eine zusammenhängende Reihe teils wahrheitswidriger, teils tendenziös zugestutzter Behauptungen. Die amtliche Korrespondenz widerlegt die Aufstellungen des Essener Blattes Punkt für Punkt. Zum Schluß heißt es dann noch:

Schließlich ist in der Gerichtsverhandlung von der verfehlten „Versöhnungspolitik" des Grafen v. Wedel gesprochen worden. Wenn mit diesem Ausdruck das Bestreben des Statthalters bezeichnet werden soll, nach bestem Gewissen Gerechtigkeit gegen alle walten zu lassen, sich im Rahmen der Gesetze zu halten und die Gegensätze auszugleichen, anstatt sie geflissentlich zu verschärfen, dann ist gegen diese Bezeichnung eine Einwendung nicht zu erheben. Eine Versöhnungspolitik im Sinne aber der Schwäche und Nachgiebigkeit weist der Statthalter Graf v. Wedel mit aller Bestimmtheit zurück."

Ausland.

Roberts Hetzrede vor dem englischen Unterhaus.

Im englischen Unterhaus fragte ein Parlamentarier Sir Edward Grey, ob von seiten Deutschlands bezüglich der Rede Lord Roberts in Manchester am 22. Oktober Vorstellungen erhoben worden seien. Grey entgegnete: „Es sind bei uns von seiten Deutschlands keine Vorstellungen gemacht worden. Ich muß den Gedanken durchaus ablehnen, es könnte eine Regierung bei einer anderen offizielle Vorstellungen erheben wegen unkluger und provozierender Reden (Beifall bei den Ministeriellen), die in Deutschland oder England von Personen gehalten worden sind, die nicht in der Lage sind, die Politik ihrer Regierungen zu beeinflussen." — Der Hinweis auf Deutschland soll wohl ein Ziel gegen die Alldeutschen oder Wehr- und Flottenverein sein?

Kleine politische Nachrichten.

Bei der Ersatzwahl im ersten Berliner Landtagswahlkreis am Dienstag erhielten Dr. Mugdan (Fortschr. Volkspartei) 337 Stimmen. Redakteur Pötzsch (Soz.) 74 Stimmen. Mugdan ist somit gewählt.

Die bayerische Kammer der Reichsräte nahm am Mittwoch den Gesetzentwurf über den Kriegszustand en bloc an und wurde sodann nach Erledigung des noch ausstehenden Etats und damit des gesamten Budgets durch Allerhöchste Botschaft bis auf weiteres vertagt.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

87. Sitzung.)(Berlin, 30. Oktober 1912.

Dicht gefüllte Tribünen wies heute der Sitzungssaal auf, und zwar waren es in der Hauptsache polnische Landsleute, welche mit lebhaftem Interesse der Besprechung der Interpellation wegen der Anwendung des Enteignungsgesetzes in den östlichen Landesteilen entgegensahen. Ihre Geduld wurde auf eine ziemlich harte Probe gestellt, denn das Hohe Haus hatte zunächst noch mehr als 4 1/2 Stunden mit der 2. Lesung des Sparkassengesetzes zu tun, das schließlich im wesentlichen in der Fassung des Kompromißantrages der Konservativen und der Mehrheit innerhalb der Freikonservativen, der Nationalliberalen und der Volkspartei angenommen wurde. Die Aussichten des Gesetzes sind dadurch entschieden besser geworden. Es war fast 4 Uhr, als man an die Besprechung der polnischen Interpellation heranging. Der Landwirtschaftsminister Freiherr von Schorlemer erklärte sich bereit, die Interpellation sofort zu beantworten. Herr Korfanty begründete die Interpellation seiner Parteifreunde. Er fuhr scharfes Geschütz auf. Die Regierung könne dem Toben der Hakatisten nicht mehr standhalten. Die Enteignung setze der preußischen Gewaltspolitik die Krone auf. Von den Polen verlange man Hundedemut. Darin werde man sich aber irren. Das Eigentum sei den Polen durch ein Königswort bekräftigt. Die Ansiedlungskommission bediene sich verächtlicher Subjekte. Die ganze zivilisierte Welt hätte für das Gesetz nur ein Pfui. Die Polen führen den Kampf auf Leben und Tod. Für unsere Henker und Peiniger werde die gerechte Strafe kommen. — Der Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer gab nur eine kurze Erklärung ab. Die verfassungsrechtlichen Bedenken gegen das Enteignungsgesetz seien bereits früher eingehend widerlegt worden, könnten also nicht mehr in Betracht kommen. Die Abgg. v. Goßler (kons.), Dr. Friedberg (nl.) und Frhr. v. Zedlitz (freik.) gaben ebenfalls nur kurze Erklärungen ab, wonach das jetzige Vorgehen der Ansiedlungskommission dem Gesetze entspreche. Dann wurde ein Vertagungsantrag angenommen, da der Redner des Zentrums Graf Praschma bedauerte, sich nicht so kurz fassen zu können. Am Donnerstag geht also die Debatte weiter. Allgemein bedauert wurde das gegen Ende der Sitzung bekannt gewordene Ableben des nationalliberalen Abgeordneten Hackenberg, der nicht nur innerhalb seiner Partei, sondern auch bei den politischen Gegnern als höchst sympathische Persönlichkeit und glänzender Redner geschätzt war.

Zur Krankheit des Zarensohnes.

Die plötzliche schwere Erkrankung des russischen Thronfolgers hat bekanntlich, da eine offizielle glaubwürdige Erklärung ausblieb, zu allerhand Gerüchten Anlaß gegeben, von denen einige im Laufe der Berichterstattung schon erwähnt wurden. Wir möchten hier zunächst einmal eine kurze Zusammenstellung aller dieser Gerüchte, soweit sie uns in der Presse begegnet sind, versuchen. So lasen wir, daß der Zarewitsch dadurch, daß sich Revolutionäre unter seine Dienerschaft zu schmuggeln verstanden, auf deren Veranlassung oder durch deren absichtliche Fahrlässigkeit von einem Ponny, einem Fahrrad oder einer Strickleiter gestürzt sein sollte. Dann wieder hieß es, er sei im Bade verletzt worden, ein Revolutionär habe ihm im Park von Spala aus Rache einen Stoß mit der Faust in die Nierengegend versetzt, der dann eine innerliche Geschwulst verursachte, bald wieder sollte der Kaisersohn durch einen Dolchstoß oder einen Schuß verletzt sein, wodurch ein Bluterguß im Unterleib veranlaßt wurde, der schließlich zu einer Bauchfellentzündung führte. Dann schrieb man wieder, der Großfürst sei in Spala von einer Schaukel gefallen. Mehrere Hofdamen hätten ihn geschaukelt, wobei eine von ihnen, um den Prinzen höher zu schwingen, seine Beine zu weit nach hinten zog. Darauf habe der Zarewitsch die Handhaben aus den Händen gleiten lassen und sei schwer auf die linke Seite hernidergestürzt. Der Fall habe eine ernste Blutung verursacht, die erst nach langer Zeit nachgelassen habe.

Wie jetzt indes die englische „Daily Mail" von ihrem Pariser Korrespondenten erfahren haben will, sind alle diese Gerüchte unzutreffend. Gleichzeitig behauptet das Blatt, daß der jugendliche Prinz tatsächlich das Opfer eines Attentats wurde, aber nicht im Parke von Spala, sondern an Bord der Kaiserjacht „Standart". Ueber den Vorgang gibt es folgende Schilderung:

„Der junge Prinz wurde auf der „Standart" mit einer Browningpistole angeschossen. Er verdankt sein Leben dem Umstande, daß er den Attentäter sah und zu entfliehen suchte, als dieser die Waffe auf ihn richtete. Der Angreifer war aber zu schnell. Als der verängstigte Knabe nach der Seite auszuweichen suchte, traf ihn die Kugel in den Unterleib und verursachte eine tiefe Wunde. Obwohl die Verletzung ernster Natur ist, glauben die Aerzte nicht, daß Lebensgefahr vorliegt. In der Verwirrung, die dem Angriff folgte, gelang es dem Attentäter, sich mittels eines Seiles an der Bordwand der „Standart" herunterzulassen und entweder schwimmend oder auf einem Ruderboot

das Land zu erreichen. Er befindet sich jetzt außerhalb der russischen Landesgrenze. Hätte der Attentäter nicht selbst sein Geheimnis preisgegeben, so wäre es nicht außerhalb des russischen Hofzirkels bekannt geworden. Admiral Tschagin, der Kommandant der Kaiserjacht, dessen Selbstmord kürzlich großes Aufsehen erregte, war nicht an Bord der „Standart", als sich der verhängnisvolle Unfall ereignete. Wohl aber soll seine Geliebte, die Studentin Helene Sokolow, die nach dem Tode des Admirals Selbstmord zu begehen suchte, eine wichtige Rolle in der Verschwörung gegen den Sohn des Zaren gespielt haben, sie stand, wie verlautet, mit dem militärischen Revolutionskomitee in Verbindung, das im Jahre 1882 in den Städten Petersburg, Kronstadt, Nikolajew und Sewastopol gegründet wurde und unter der Führung des Oberst Aschenbrenner, des Barons Stromberg, des Leutnants Suchanow und der bekannten Nihilistin Marie Figner stand. Helene Sokolow benutzte ihren Einfluß auf den nichtsahnenden Admiral, um den Revolutionären Zutritt zu der kaiserlichen Jacht zu verschaffen, und diese führten dann ihre verruchte Bluttat an dem unschuldigen Knaben aus."

Selbstverständlich kann auch für diese Darstellung der Bluttat keinerlei Garantie übernommen werden, wohl aber erscheint sie tatsächlich sehr wahrscheinlich. Wie ein ärztlicher Sachverständiger der „Voss. Ztg." schreibt, würde es sich nach dieser Schilderung bei der Krankheit des Zarensohnes um eine perforierende Bauchwunde handeln, wobei entweder der Magen-Darmkanal, Milz oder Leber verletzt sein müßte und infolge der Verletzung eines größeren Gefäßes die Blutung und die Bauchfellentzündung hervorgerufen wäre. Dafür spreche nach seiner Ansicht auch der hohe Puls und die niedrige Temperatur des Patienten. In einem solchen Falle sei die möglichst schleunigste Operation das einzig lebensrettende Mittel. Sie sei jedenfalls auch hier vorgenommen worden.

Erfreulich ist es, daß es nach den letzten Nachrichten aus Petersburg mehr und mehr den Anschein gewinnt, daß das Leben des Prinzen nicht mehr in Gefahr steht, daß die organisierte Verbrecherbande ihr Ziel also nicht erreicht hat. Wohl mögen in Rußland die innerpolitischen Zustände recht beklagenswert sein und Abhilfe dringend wünschenswert erscheinen lassen, aber gegen die wahnwitzige Verblendung, die durch Hinschlachten eines hilflosen achtjährigen Kindes diese Abhilfe schaffen möchte, gibt es wohl in der ganzen gesitteten Welt nur ein Gefühl, das Gefühl grenzenlosesten Abscheus.

F. M.

Hof und Gesellschaft.

Der Kaiser begab sich Dienstag vormittag 9¾ Uhr mit Automobil nach Jüterbog, um dort einem Schießen beizuwohnen. Das Frühstück nahm der Kaiser beim Offizierskorps der Schießschule.

Die Leiche der Prinzessin Rupprecht traf Dienstag abend um 6¼ Uhr mit dem Neapeler Schnellzuge auf dem Münchener Hauptbahnhofe ein und wurde in aller Stille nach der St. Kajetanshofkirche übergeführt. Der Deutsche Kronprinz gedachte, sich am Mittwoch von Danzig über Berlin nach München zu begeben, um als Vertreter des Kaisers an der Beisetzungsfeierlichkeit der Prinzessin Rupprecht teilzunehmen. Leider mußte er aber seine Absicht aufgeben, da er am Dienstag bei einer Schnitzeljagd mit dem Pferd stürzte, wobei er sich einen Zahn ausbrach.

Aus Groß-Berlin.

Schwere Zugkarambolage in Berlin. Am Mittwochmorgen gegen ½8 Uhr fuhr auf Bahnhof Jannowitzbrücke ein Zug des Nordrings auf einen von Station Grunewald nach Friedrichshagen fahrenden Vorortzug vermutlich wegen Ueberfahrens des Haltesignals auf. Es wurden insgesamt 16 Personen verletzt. Die Verletzungen sollen bis auf sechs leichter Art sein. Die Lokomotive des Nordringzuges und zahlreiche Wagen beider Züge wurden erheblich beschädigt. An der Unfallstelle erschien bald außer den zuständigen Beamten die Feuerwehr mit mehreren Zügen unter Führung des Branddirektors Reichel. Vom Schlesischen Bahnhof entsandte man einen Sanitätszug, dessen Personal sich sofort um die Verletzten bemühte. Ebenso leisteten die Unfallstationen aus der Kommandantenstraße und vom Spittelmarkt die erste Hilfe. Der Zugverkehr wurde durch den Unfall auf mehrere Stunden unterbrochen. Unter den Verletzten befinden sich besonders viele Schülerinnen. Von den Schwerverletzten wurden einer noch nicht festgestellten männlichen Person beide Beine abgefahren. Die Namen der übrigen Schwerverletzten sind: Frau Krögger, Frau Lindecke, Gutschmann, Fräulein Follerk, Fräulein Seelow.

Unterschlagungen bei der Charlottenburger Stadthauptkasse. Bei der Stadthauptkasse in Charlottenburg sind, dem „Tag" zufolge, große Unregelmäßigkeiten entdeckt worden, und zwar sollen sich die Beträge, um die es sich handelt, auf Hunderttausende belaufen. Die strafbaren Handlungen, denen man in den letzten Tagen auf die Spur kam, werden dem Hauptrendanten Bartels, dem ersten Stadtkassierer Sachtleben und dem zweiten Kassierer Zölber zur Last gelegt. Die drei beschuldigten Beamten wurden sofort vom Amte suspendiert. Bartels ist bei den Veruntreuungen in der Weise vorgegangen, daß er die in der Hauptkasse lagernden guten Wertpapiere gegen minderwertige, niedrig im Kurs stehende umgetauscht hatte. So war zwar immer der Nominalwert vorhanden, doch stand der tatsächliche Wert der in der Kasse befindlichen Papiere weit hinter der Ziffer zurück, die aktenmäßig vorhanden sein mußte. Die Wertpapiere hat Barthels zu privaten Spekulationen mißbraucht. Die beiden Kassierer haben anscheinend Beihilfe geleistet. Bartels galt als Besitzer mehrerer Häuser bisher für sehr wohlhabend. — Nach neuesten Angaben sollen die Veruntreuungen nur etwa 35 000 ℳ betragen.

Aus aller Welt.

Von der Gordon-Bennett-Wettfahrt. Von den an der Gordon-Bennett-Fahrt teilnehmenden Ballons sind weiter folgende gelandet: „Minckelers" (Belgien) in der Nacht zu Dienstag 10½ Uhr unweit Leichtpeter bei Alexanderhof-Kurland, „Frankfurt" (Oesterreich) bei Schneesturm Dienstag früh um 4 Uhr 15 Min. unweit Großloswiesti (?), „Reichsflugverein II" (Deutschland) Dienstag morgen 1 Uhr 45 Min. bei Station Dukschty im Gouvernement Kowno.

Giftiges Rindfleisch. Am Dienstag erkrankten in Weidenhausen im Kreise Eschwege 20 Personen nach dem Genuß von Rindfleisch in lebensgefährlicher Weise. Die Leute waren bei einem Landwirt beschäftigt und erhielten das Fleisch zum Frühstück. Kurze Zeit darauf stellten sich bei sämtlichen Beteiligten schwere Vergiftungserscheinungen ein. Infolge sofortiger ärztlicher Hilfe hat sich der Zustand einiger Erkrankter gebessert, doch ist der Zustand der übrigen außerordentlich ernst und gilt als hoffnungslos.

Vom Schiffsmaschinisten in die Maschine gestoßen. Der Kapitän Kickel von dem Tilsiter Dampfer „Königin Luise" tadelte, nach einer Meldung aus Königsberg, dieser Tage im Maschinenraum den Maschinisten, da die Maschine ungenügend geschmiert war. Der Maschinist wurde darüber erregt und stieß den Kapitän in die Maschine. Der Kapitän wurde vollständig zermalmt.

Streikrevolte in Frankreich. Zwischen Ausständigen und Arbeitswilligen, die mit dem Bau des von Marseil[illegible] zur Rhone führenden Kanals beschäftigt waren, kam es zu heftigen Tumulten. Nachdem die Polizei elf Verhaftungen vorgenommen hatte, drangen die Frauen der verhafteten Ausständigen in das Polizeibureau ein und versuchten, es in Brand zu stecken. Die Ankunft von Verstärkungen rief einen neuen schweren Tumult hervor. Als von den Ausständigen ein Schuß abgefeuert wurde, gaben die Polizeibeamten eine Salve ab, durch die ein Ausständiger getötet und mehrere verwundet wurden.

Die Erbschaft des Herzens.

Roman von Wilhelm von Trotha.

(Nachdruck verboten)

Hans drehte schmunzelnd sein „Es ist Erreichtbärtchen" und Goldelschen blickte schalkhaft kichernd hinter ihrem weißen Müffchen hervor.

Nach einigem Hin und Her bat Kurt Else um die Erlaubnis, sie einmal im Schlitten über das glitzernde Eis fahren zu dürfen.

Else war sofort bereit und bald flog der Schlitten mit der kleinen Eisfee über den spiegelglatten See.

An einem entfernten, menschenleeren Platze, brachte Kurt den Schlitten zum stehen und sich den Schweiß von der Stirn wischend, holte er mehrere Male tief Atem, wie wenn er etwas sagen wollte. Da wendete sich seine holde Schutzbefohlene zu ihm um und halb ängstlich, halb zutraulich lächelte sie ihm entgegen:

„Oh, mein Gott, Herr von Stohren, das war ja wie eine Jagd auf Leben und Tod, so toll bin ich aber noch nie gefahren!"

„Das tut mir schrecklich leid, Komtesse. Habe ich Sie so sehr erschreckt? Aber mir war innerlich so froh, so stürmisch zu Mute und das mußte heraus aus der engen Brust, ah, ich halte das nicht aus! Ich —," und fort stürmte er wieder mit seiner kostbaren Last.

Anfangs immer noch ein wenig ängstlich, fühlte sich Else bald ganz sicher, sie ahnte, daß Kurt Stohren sie so sicher führte, daß ihr unter seinen Fittigen kein Unglück zustoßen könne; wie einem Vögelchen, daß sich unter sicherer Obhut befindet, war ihr und nur flüchtig dachte sie an den kleinen Zwischenfall mit Herrn von Hallkron.

Dann kamen Kurts eben gesagte wenige Worte ihr in den Sinn. Sie war bei jedem derselben zusammengeschauert, jedes seiner Worte war auch ihr aus der Seele gesprochen und dann zum Schluß, ja dann brach er so plötzlich ab, was dann folgen sollte, sie wußte es nicht, nur ihr weibliches Gemüt hatte ihr instinktiv gesagt, daß es etwas Edles, Reines, Beglückendes sein müsse.

„Da sind wir wieder am Ausgange, Komtesse!" Else fuhr aus ihrem Träumen auf.

„Oh, wie schade! Ich hatte gar keine Angst mehr vor der rasenden Fahrt!"

„Aber nun komm' Elschen," mahnte der Bruder, an beide herantretend.

„Ach Hänschen geh' doch allein und mache Deine Einkäufe allein, ich finde die Eisbahn so schön und sieh, da sind Frieda Hallkron und Grete Bolthen, die nehmen mich schon in ihren Schutz!"

„Ja Hans, gib doch Dein Schwesterchen frei," bat Kurt mit einem flehenden Blick seinen alten Freund.

„Goldelschen, Goldelschen, eigentlich darf ich es nicht," dann aber sah er die immer noch stummen aber beredt bittenden Augen seines alten Kurt und sagte:

„Na ja doch, Elsekind, aber nur ein halbes Stündchen!"

Else, die das kurze Mienenspiel zwischen Kurt und Hans heimlich beobachtet hatte, wendete schnell ihr errötendes Gesichtchen ab und den Schlitten verlassend rief sie ihrem Bruder zu:

„Also in einer halben Stunde holst Du mich ab, Hänschen, rechne sie aber reichlich!" Und mit einem dankbaren Blick huschte sie an ihm vorbei, einer nahen Bank zu.

Der alte Jochem, das Faktotum der Eisbahn stand schon mit ihren Schlittschuhen bereit.

Beim Anschnallen endete er dann in seiner drolligen Weise und meinte noch:

„Na, ich dacht's mir doch, daß Komteßchen noch laufen täten, 's hätt' auch kei recht's Weihnachte hätt' gäbe könne!"

„Schnallen Sie den linken Riemen fester Jochem," unterbrach ihn die junge Gräfin lächelnd. er fertig mit Anschnallen war, drückte sie ihm einen harten Taler in die Hand.

„'s ist heute Weihnachtstag, Jochem und 's ist kalt, hier das für die Mühe! Grüßen Sie Ihre Frau und die Kinder. Mutter Suse soll morgen Kuchen bei uns holen kommen!"

Stohren stand schon neben ihr und dem verdutzt ihr nachschauenden Alten freundlich zunickend, flog sie an Kurts Seite davon.

Einen pfeifenden Laut durch die Zähne stoßend, ging dem Alten beim Anblick der Davoneilenden ein Talglicht auf und seine Arbeit wieder aufnehmend brummte er vor sich hin:

„Also da geht's naus! Hm! 's ist nen hübscher Kerl, passen zusammen. Da gibt's im andern Jahr' Hochzeit, die Symptome kenne ich, bin doch nicht umsonst fünfzehn Jahre hier und habe manche als junge Brautleute wiederkommen sehen, die sich erst hier gefunden hab'n!"

Nach diesem Monolog steckte er vorsichtig sein klingendes Weihnachtsgeschenk in die Tasche und kehrte aus der Welt seiner Träume zur rauhen Wirklichkeit zurück.

Hans Leeren wanderte inzwischen der Stadt zu, Else und Kurt flogen indessen strahlend auf der blanken Eisbahn dahin; anfangs wollte das Gespräch nicht so recht in Gang kommen, jedes dieser beiden jungen Menschenkinder fürchtete, sich durch ein unvorsichtiges Wort zu verraten.

Da kam ihnen der junge Hallkron entgegengelaufen. Kaum daß ihn Komtesse Else erblickte, lief sie einen scharfen Bogen, den verwunderten Kurt mit sich reißend, der kaum der so heftigen Bewegung zu folgen imstande war.

„Ich möchte jenem Herrn nicht mehr begegnen," stieß sie kurz heraus, „übrigens tauten Sie ja vorhin ordentlich auf, ich hatte nicht geglaubt, daß sie so leidenschaftlich sein könnten. Ihre sonst so unheimliche Ruhe hatte mich schon glauben gemacht, daß sie selten einmal aus sich herausgingen!"

„Ja, Sie mögen Recht haben, Gräfin! Aber auch ich konnte einst lachen und glauben Sie, daß ich in meiner ersten Leutnantszeit und als Fähnrich der Anstifter gar manchen losen Streiches war?"

„Oh warum nicht! Aber der Mensch muß doch einmal vernünftig werden, aber nicht zu vernünftig," fügte sie mit einem schalkhaften Lächeln hinzu, das die reizenden Grübchen in ihren rosigen Backen erscheinen ließ und Kurt seinen trunkenen Blick nicht von ihr wenden konnte.

Ihm schwebte schon eine banale Gesellschaftsredensart auf der Zunge, die er aber schnell aus seinem Geiste verscheuchte, da sie ihm grenzenlos abgeschmackt einem so herrlichen Mädchen gegenüber vorkam.

Da begann die Musik wieder; leise und einschmeichelnd klang das Lied: Ich wills Dir nimmer sagen, wie ich so lieb Dich hab! Sie sah ihn so bittend, so hingebend an, daß er sich vor innerem Jubel kaum zu fassen wußte. Er schaute ihr tief in die süßen, klaren Augen und fragte:

„Ist das nicht eine köstliche Melodie?"

„Ja," hauchte sie.

„Kennen Sie auch den Text des Liedes?"

Else nickte stumm.

„Oh, ich finde schöner und besser konnte mir niemand zu Hilfe kommen, als eben die Musik mit dem Liede; aber wir stehen ja still, Sie werden sich erkälten, kommen Sie, die kurze Zeit, die mir vergönnt ist, mit ihnen zusammen zu sein, ist bald um, ich glaube wir sind beide ein wenig sentimental geworden!"

„Ja, kommen Sie, wir wollen laufen! Uebrigens haben Sie mir nicht weiter von den Ihrigen erzählt; seit wann ist Ihr Papa tot?"

„Papa ist 1870 gefallen. Ich kann mit meiner Mama fast garnicht über ihn sprechen, da sie dann gleich anfängt zu weinen."

„Aber auf Papas Schreibtisch steht doch das Bild von ihm," setzte Else fragend hinzu.

„So? Das weiß ich garnicht! Hans und ich haben darüber nie gesprochen."

„Gestern, als Sie gegangen waren, fragte ich Papa noch darnach, aber er wich meiner Frage aus und vertröstete mich auf später."

„Ich weiß auch nur so viel, daß mein Papa in der Gegend von Amiens bei einem nächtlichen Ritt von Freischärlern erschossen worden ist. Er war zu der Zeit Generalstabsoffizier, was er aber im Feldzuge selbst wurde. Er sollte mit einigen Reitern rekognoszieren und dann dem Oberkommando Meldung machen. Dabei fiel er, mehr kann ich Ihnen auch nicht sagen.

Im Feldzuge 66 war er Schwadron-Chef und hat mit seiner Eskadron zwei österreichische Batterien genommen und dafür den Orden pour le mérite erhalten, den ihm der Kronprinz damals selbst um den Hals hängte und ihm herzlich die Hand drückte. Ich hatte schon lange Studien über den rätselhaften Todesritt anno 70 gemacht, aber nie etwas erfahren."

„Dann fragen Sie nur Papa, vielleicht weiß er mehr."

„Es wäre mir sehr erwünscht, ich habe mir oft schon Vorwürfe gemacht, daß ich mich nicht noch eingehender orientiert habe."

„Das lag wohl auch zum Teil daran, daß Ihre Mama nichts davon hören konnte, ah ich begreife das, wir Frauen können uns nicht von einem einmal geliebten Manne trennen," setzte Gräfin Leeren sinnend hinzu.

„Aber woher haben Sie denn diese Weisheit?" fragte Stohren halb ernst halb komisch, da er doch einen kleinen Schrecken bekam.

Sollte Else schon einmal geliebt haben? Nein, das war undenkbar, dann hätte sie ihn nicht so ansehen können, wie sie es vorhin beim Beginn des bewußten Musikstückes getan hatte.

„Haben Sie denn nie bei dem Regiment einmal gefragt, mit dem Ihr Papa in den Krieg auszog?" unterbrach Else den Gedankengang ihres Begleiters.

Fortsetzung folgt.

„Kornfranck"

ein neues Kaffeegetränk, das Sie versuchen müssen. „Kornfranck" wird aus unserem nahrhaften und kräftigen Brotkorn (dem Roggen) gewonnen, das einem eigenen, neuartigen Mälzungs- und Röstverfahren unterzogen worden ist. Wer „Kornfranck" einmal getrunken hat, kauft ihn immer wieder. 68

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Kamen belegene, im Grundbuche auf den Namen des Bergmanns **Germanus Gramse in Kamen** eingetragene Grundstück Flur 25 Nr. 544/172 mit Wohnhaus und Stall, Hofraum und Hausgarten, Roonstraße 86 — 5,86 ar groß mit 300 M Nutzungswert

am 28. Dezember 1912 vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — versteigert werden.

Kamen, den 28. Oktober 1912.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

— Stadtverordnetenwahl betr. —

Die Neuwahl für die durch Urteil des Bezirksausschusses Abteilung I vom 11. Juli cr. für ungültig erklärte Wahl der Herren Fahrhauer Fr. Hefermann und Schießmeister Heinrich Ring soll vorgenommen werden am

Freitag, den 15. und Sonnabend, den 16. November 1912

im Bergheim'schen Lokale. Die Wahlhandlung beginnt an beiden Tagen vormittags 9 Uhr und dauert bis mittags 12½ Uhr und von nachmittags 3 Uhr bis 6 Uhr abends. Die Rathausuhr ist hierbei maßgebend.

Die Wähler der dritten Abteilung werden zu dieser Wahl mit dem Bemerken eingeladen, daß die neu aufgestellten Wahllisten der Wahl zugrunde gelegt sind und Wähler dieser Abteilung ist, welcher zusammen an Einkommen-, Ergänzungs-, Grund-, Gebäude-, Gewerbe-, Betriebs- und Kommunalsteuer nicht mehr als 152,14 Mark entrichtet.

Ferner haben wir beschlossen, für den verstorbenen Stadtverordneten der 1. Abteilung Herrn Rechtsanwalt Plange am

Montag, den 18. November 1912

vormittags von 11¾ bis 12 Uhr eine Neuwahl im Rathaussaale hierselbst vorzunehmen, zu der wir die Wähler der 1. Abteilung einladen.

Kamen, den 29. Oktober 1912.

Der Magistrat: v. Basse.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.
Inhaber: **Peter Groß.**
Kamen, Nordenmauer 37.
Baumaterialien-Handlung
Steinhauerei
Lager in
Flur- und Wandplatten, Ton- und Zementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen rc.
Weiß- und Wasserkalk.
Ausführung von **Marmor-, Terrazzo-, Zementbeton- und Asphalt-Arbeiten** jeder Art.
Spezialität: **Grab-Denkmäler**
in Marmor, Syenit und Sandstein.

Dauerhaft und gut gearbeitete

Särge
in all. Größen u. Ausstattungen hält stets auf Lager
W. Hillmann, Kamen,
Westentor.

C. Holtmann, Kamen
Bahnhofstrasse 58.
Einrahmungen
von Bildern, Brautkränzen etc.
in allen Ausführungen zu billigsten Preisen.
Grosses Lager in Bilder-Rahmen u. Rahmenleisten.

Drucksachen
aller Art
liefere schnell und billigst.

1 Wohnung
von 3 Zimmern sofort oder später zu vermieten.
Heerenerstraße 43.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern, Bodenstube, Keller und Stall sofort oder später zu vermieten.
L. Rumpff, Oststr. 2.



Flasche 75 Pfg. und 1,25 Mk.
Zu haben bei Heinrich Jacobi, Drog. in Kamen u. Bergkamen.

Nähmaschinen, Oefen, Herde, Waagen, Gewichte und Maße, Wand-Geldschränke zum Einmauern, Tore und Gitter, Tür- u. Fensterbeschläge empfiehlt
Julius Bohde,
Kamen, Bahnhofstr.
NB. Reparaturen schnell und billig.





Die auf den

Pfand-Versteigerungen

nicht abgegangenen Sachen, wie

Männer-Kleidung Anzüge, Überzieher Joppen, Hosen, usw.

Frauen-Kleider Röcke, Taillen, Jacken, Mäntel

Bettwaren Ober- und Unterbetten, Pfühle, Kissen

Uhren Taschenuhren Regulateuruhren, Freischwinger

Musikinstrumente, Fahrräder, Nähmaschinen, Photographische Apparate usw.

können täglich in unseren Geschäftsräumen zu sehr billigen Preisen gekauft werden.

Die Sachen sind teils gebraucht teils neu.

Pfandleihanstalt

A. Eick & Comp.

Dortmund

Nikolaistr. 5 beim Bezirkskommando **Balkenstr. 38.**

Liebreiz
verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint.
Alles dies erzeugt die echte **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** St. 50 Pf., ferner macht der **Dada-Cream** rote und rissige Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pf. bei: **W. Felting, Heinr. Jacobi, H. P. Thiel, Carl Müller jun.,** in **Bergkamen: Heinr. Jacobi.**

Zum 1. Mai 1913 fleißiger
Fuhrknecht
16—18 Jahre alt, gesucht.
Näh. in der Exped. d. Ztg.

Ein ordentl. Junge
von 14—16 Jahren bei gutem Lohn auf sofort gesucht.
Meldungen unter S. B. an die Geschäftsstelle d. Zeitung erbeten.

Ein Ackergrundstück
ca. 1 Morgen, in der Nähe der Stadt zu pachten gesucht.
Zu erfr. i. d. Exped. d. Zeitung.

Städt. Volksbibliothek.
Am Kirchplatz. Benutzung frei.
Vom **1. November** ab ist die Bibliothek an folgenden Tagen geöffnet:
Montags, Dienstags, Donnerstags, Freitags von 6—8 Uhr abends.
Sonntags von 11½—12½ Uhr
Der Bibliothekar.

Eine Wohnung
von 3 bis 4 Zimmern, wenn möglich mit Stall, zum 1 Dezember zu mieten gesucht.
Zu erfragen i. d. Exped. d. Ztg.

Täglich frische
Spekulatien
empfiehlt
Konditorei Kümper
Kamen, Bahnhofstr.

Achtung!
Körbe zur Reparatur,
Flechtarbeit an Stühlen und Sesseln mit Rohr und auch Binsen
Neue Waschkörbe, jed. Modell nur erstkl.
Anfertigung v. **Rohrkörben** jeder Art.
Den Herren Landwirten empfehle ich meine
starken Kaffkörbe.
(Postkarte genügt)
Heinrich Demand,
Kämerstr. 39, Korbwarenhandlg.

Weine
für Kranke u. Genesende
kauft man in besonders guter Ware bei
H. P. Thiel, Drogerie
Kamen, Oststr. 21.



führt viele Menschen die tägliche Berufsarbeit. Von der Straße bringen Sie die Erkältung heim, die Ihnen so lästig ist. Die Berufsarbeit auf der Straße erfordert ein Vorbeugungs- und Linderungsmittel für Heiserkeit, Katarrh und Husten, und das sind die altbekannten **Wybert-Tabletten**, die in allen Apotheken pro Schachtel 1 Mark kosten.
Niederlage in **Kamen:**
Adler-Apotheke, Königstraße 1.

Thee- u. Grog-Trinker
kaufen **Rum** sowie **Arac**
am besten bei
H. P. Thiel, Drogerie,
Kamen, Oststraße 21.

Schön ist die Jugend!
Sie erhalten Ihre Haut jugendfrisch und rein, wenn Sie ständig
Disapoon
verwenden **Sommersprossen, Mitesser und Hautröte** verschwinden. Zarte, sammetweiche Haut wird erzielt. **Paket à 25 Pfg. in herrlichen Blumengerüchen zu haben in der**
Löwen-Drogerie,
Carl Müller jun. Nachf.
Telephon Nr. 237.

Die **Aachener Gichtpastillen** verschafften mir schon nach der dritten Röhre eine außerordentliche Erleichterung, das allgemeine Unbehagen war behoben. Ich hoffe, daß, wenn ich noch einige Tuben verbraucht habe, ich von meinen **rheumatischen u. gichtischen** Anfällen ganz befreit sein werde. Die
Gliederschwellung
besonders an den Fingern ist nicht wieder aufgetreten. Frau Maria Ehrsam, Weimar. Aerztl. warm empf. Preis der Glastube 1.20 M. Kosten der Kur ohne Berufsstörung pro Tag 20 Pf. **Aachener natürl. Quellprodukte G. m. b. H., Aachen.**
Zu haben:
in **Kamen** und **Bergkamen** bei
Heinrich Jacobi,
Germania-Drogerie.

Herren-**Paletots** sehr billig

Ulster, Raglans " "

Capes, Mäntel " "

Herren-**Anzüge** " "

Hosen " "

Lodenjoppen " "

Wetterkragen " "

Regenmäntel " "

Knaben-**Paletots** " "

Mäntel, Capes " "

Anzüge etc. " "

Dortmund
Nikolaistr. 5, Balkenstr. 36–38
beim Bezirks-Kommando.

A. Eick & Comp.

Künstl. **Zähne** 3 Mark pro Zahn an.

ohne Extra-Berechnung der rot. Kautschukplatte bei fachmännischer Ausführung unter 10 Jahre reeller schriftl. Garantie für Haltbarkeit.

1 Mk. pro Zahn — **Zahnziehen in den meisten Fällen fast gänzlich schmerzlos.** — 1 Mk. pro Zahn

Stiftzähne pro Zahn **8** Mk.

Plomben von **2,50** Mk. an. | **Zahnreinigen** von **1,00** Mk. an.

Reparaturen zerbrochener Gebisse werden innerhalb 2 Stunden ausgeführt.

Annahme von Krankenscheinen der hiesigen Ortskrankenkasse.

Fr. Jahrmärker, Zahntechniker
Kamen, West- und Dunklestr.-Ecke.

Gegen Husten und Heiserkeit
sind anerkannt vorzüglich wirkend
Eucalyptus-Menthol-Bonbons zu 40 Pfg.
sowie Russ. Knöterich-Bonbons zu 25 Pfg.

In Kamen nur echt (Marke Drogisten-Verband) zu haben bei:
Heinrich Jacobi, Germania-Drogerie
Carl Müller jr. Nachfolger, Inh. Aug. Besse.
In Bergkamen: **Filiale Heinrich Jacobi.**



Korsett
„Imperial"
ist in seiner heutigen vollendeten Form unentbehrlich zur Erreichung einer tadellosen Figur. — Dieses Korsett mit doppelter Rückenschnürung bietet in hygienischer Beziehung die grössten Vorzüge.
Die Façons sind tonangebend
Preis: 6,50 9,50 12,50 14.

Alleinverkauf für Kamen:
Korsetthaus Bülhoff
Kamen, Kampstrasse 21.

Ihre Vorzüge
der Mandelmilch-Pflanzenbutter
Sanella
(vegetabile Margarine)
Erprobte Haltbarkeit
Reinheit in Qualität
Zartheit im Aufbrauch

Nur echt mit dem Namenszug des Erfinders Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Oskar Liebreich
Nachahmungen weise man zurück!
Liebreich
Alleinige Producenten: Sana-Gesellschaft m. b. H., Cleve.

Mein grosses Lager in



Oefen
renommiertester Systeme in jeder Preislage
bringe in empfehlende Erinnerung.
Viele hübsche neue Modelle.
Billigste Preisnotierungen.

Fr. Frieling
KAMEN.
Lieferung und Aufstellen gratis.
Ich bitte um Besichtigung meiner Ausstellung.



Gebr. Hochheimer
Markt Kamen Markt
Manufaktur — Modewaren
Sport- und Turnbekleidung
nach Vereinsvorschrift
Saal- und Zeltdekorationen.



Persil
wäscht ohne Reiben und Bürsten!
::: Bestes selbsttätiges Waschmittel! :::
Erprobt u. gelobt!
Erhältlich nur in Original- — Paketen, niemals lose. —
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Allein. Fabr. auch d. allbeliebten
Henkel's Bleich-Soda

Putze nur mit
Globus
Putzextract
Bester Metallputz der Welt.

Ibach
Kais. und Königl. Hof-Flügel-Pianino-Fabrikant, gegr. 1794.

empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen **PIANOS** und Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH-Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums. — Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses IBACH. — — — Neuheit: Transponierflügel Pat. F. v. Kraus-Ibach.

RUD. **IBACH** SOHN,
BARMEN.